







# VERLANGEN SIE DEN RENNER KATALOG

Unser Katalog gibt Ihnen einen Einblick über die Reichhaltigkeit unserer großen Warenlager



Damenkonfektion Herrenbekleidung Kindergarderobe sowie alle Artikel eines großen modernen Kaufhauses

## KAUFHAUS RENNER am ALTMARKT DRESDEN

Wir bitten Sie, bei Anforderung des Katalogs auf diese Zeitung Bezug zu nehmen

Die Verlobung Ihrer Kinder  
**Siglinde und Hellmuth**  
zeigen an  
**Anna verw. Rudolf geb. Wagner**  
**Albert Arnold u. Frau Emma**  
geb. Bolba  
Riesa a. E. Dresden, 30. März 1930 Riesa a. E. Chemnitz

**Kauft Zwinger-Lose**  
zu 1 Mk. bei allen Kollektoren!  
Ziehung bestimmt am 12. u. 14. April

### Teppich-Brücken

3 seltene Kopien von indischen Tierteppichen aus dem 16. Jahrh. von gr. Schönheit ca. 90 x 200 für 45.— & das Stück zu verkaufen. Anfragen unter Nr. 6731 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

### Katholiken gebild. Kreise

haben eine hervorragende Möglichkeit, auf eine vornehme u. anerkannte Art einen wertvollen, kath. Lebensgefährten kennen zu lernen durch uns seit 1914 bestehende und über 8500 Mitglieder zählende Organisation. — Keine Vermittlung — niedriger Beitrag, kein Vorschuss. — Garantie Rückzahlung des Beitrages bei Nichterfolg\* — ist möglich durch individuelle Behandlung jedes Einzelfalles. Viele Tausende hatten Erfolg, notariell beglaubigt. Rundschrift K 67 gegen 30 Pfg. Rückporto verschlossen und ohne Aufdruck.

### „Der Bund“

Zentrale Kiel  
Zweigst.: Dresden - A. 1  
Pöllerstr. 18 (Ecke Ammonstr.)

**Kath. Gefellenverein Dresden-A.**  
Einladung zum Theaterabend am 30. März 1930, abends 7 1/2 Uhr im Gefellenhaus, Dresden-A., Käuferstr. 4  
Zur Aufführung gelangen:  
„Brot“ (Ein Großstadtspiel) und  
„Grubenunglück“  
Ein Spiel in 5 Szenen  
Schulpflichtige Kinder haben freien Zutritt.

**Konservatorium**  
**V. Prüfungs-Konzert**  
mit Orchester  
Donnerstag, den 3. April, abends 7 1/2 Uhr  
im Harmoniesaal, Dresden, Landhausstraße 11, I.  
Eintrittskarten im Konservatorium: Landhausstr. 11, II. Werderstr. 22, Eg. — Bautzner Str. 22, I. — Nicolaistr. 22, I.

**Katholische Ehe**  
anbahnung diskret, vor-schub- und provisorisch unter kirchlich-beruflich. Kontrolle - Große Erfolge  
Deutschland verbreitet  
Auskunft durch  
**Neuland-Bund**  
Passing 6 u. 11 Uhr

**Dresdner Theater**  
**Opernhaus**  
Sonntag  
Kaiser Friedrich  
Lohengrin (3)  
Montag  
Kasseler A  
Die Entführung aus dem Serail (1/2, 3)  
8 U. 8. 1: 4401-4500  
und 9601-9600  
8. 2: 651-750

**Moor-Bäder**  
Eisenschwefel-, Kohlen-, Stahl-, Vierzellen-  
heilt selbst in hartnäckigsten Fällen:  
Gicht, Ischias, Rheumatismus, Stoffwechsel-Frauen-Krankheiten, Herzhafte Waldläufer  
Bäder im Hause, Zentralheizung, Der Kurort ist eröffnet.  
Eigene Fleischerei und Landwirtschaft.  
**Johannshad Schmeckwitz**  
Dr. Nik. Raschel  
b. Kamenz Str.

**Eigenheim-Kredit für jedermann**  
**Sieben Vorträge**  
Für alle, die nicht ewig Mieter, sondern auch einmal Hauseigentümer sein wollen, insbesondere für Brautleute und junge Ehepaare. Jeder, auch der Kapitalschwache, kommt zum Ziel.  
Jeweils abends 8 Uhr Eintritt frei  
Montag den 31. März Dresden-Striesen, Hammers Hotel, Augsburgs Straße 7  
Dienstag den 1. April Dresden-Loschwitz, „Weißer Adler“, Weißer Hirsch  
Mittwoch den 2. April Dresden-Cossebaude, Gasthof Cossebaude, Dresdner Straße 3  
Donnerstag den 3. April Dresden-Wilder Mann, Gasthof Wilder Mann, Döbelner Straße 130  
Freitag den 4. April Dresden-Leuben, Gasthof Leuben, Pirnaer Landstraße 131  
Montag den 7. April Heidenau, Gasthof Deutsches Haus, Königstraße 25  
Dienstag den 8. April Pirna, Gasthof Schwarzer Adler  
Wer nicht kommen kann, verlange Prospekt Nr. 135 oder rufe uns an. Telefon Nr. 23887  
**VATERLAND**  
Gemeinnützige Bauspar A.-G., Dresden-A. 1, Plauenscher Platz

**Diterwunich!**  
Wer hat Lust, mit mir die Ehe einzugehen. Bin 35 J., sehr harmonisch und von ruhigen, heit. Wien. Wäsche u. etc. Eripantille vorhanden. Auch Winter mit Hund annehmlich. Gefl. Zuschriften unter 6734 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Schauspielhaus**  
Sonntag  
Kaiser Friedrich  
Katharina Knie (1/2, 3)  
Montag  
Kasseler A  
Torquato Tasso (1/2, 3)

**Diterwunich!**  
erhöht sich ein Jungweib, 45 J., med. Drosch, durch eine allseitige Heirat oder Ehelosigkeit mit einem geistl. gebildeten Frauen, 30-40 Jahre. Offerten mögl. mit Bild unt. 6293 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Über-Theater**  
Sonntag  
Menschen im Hotel (3)  
8 U. 8. 1: 3201-3200  
5501-5700 u. 9401-9500  
8. 2: 601-650

**Haus Silberquelle**  
Bestens empfohlene Familien Pension, vorzügliche Verpflegung, aller Art Diätküche, Reformküche. Behagliche Zimmer mit Veranden, Liegegarten, in der Nähe der Bäder. Fernruf 84  
Besitzerin: Frau O. Cibis, Bad Flinsberg

**Die offene Tür**  
der katholischen Handels- und Sprachschule gratuliert Ihnen herzlich den Stundenplan in der Schulkonferenz einzusehen und jeden beliebigen Unterricht beizuziehen. Insbesondere sollen Interessenten für Sprachunterricht, die Vorkenntnisse haben, in den verschiedenen Gruppen unverbindlich hospitieren, um so selbst festzustellen, ob sie passenden Anschluss finden.

**Privat-Fachschule**  
der Schwestern vom hl. Kreuze mit O. K. in Hainpach, Nordböhmen (Nähe von Sebnitz)  
Neuzustelltes katholisches Internat in gesunder Lage mit bester Verpflegung. Gründliche Ausbildung in allen Zweigen des Hauswirtsch., Weiß-, Handarbeiten, Modistenarbeiten, Musik, fremde Sprachen, Maschinenschreiben usw.  
Prospekte durch die Oberin.

**Hortnerin- u. Kindergärtnerin-Seminar**  
am Ursulinen-Kloster zu Erfurt  
2-jähriger Lehrgang mit staatlicher Abschlussprüfung.  
Aufnahmebedingungen:  
Mittelschulreife oder Lyceumsabschluss, Nachweis hausw. Kenntnisse, wünschenswert dafür Besuch einer Frauenschule oder Haushaltsklasse. (Beide Vorlesungen sind an der Anstalt St. Ursula). Angeschlossen ist eigenes Internat mit schönem Garten. Die Großstadt Erfurt bietet manchen Anregung für den Beruf und der Thüringer Wald sowie die nähere Umgebung Gelegenheit zu erholenden Ausflügen.

**Das echte Kulmbacher Bierhaus**  
**Alt-Gaßmeyer**  
Die führende bayrische Bierstube  
Dresden, nur Schloßstr. 21  
Direkte Bierkeller-Kühlung. — Keine Eis-Biere. Beste Küche billig! — 1 großes Glas Echtes nur 42 Pfg. — Fernruf 20765. Bes. H. Weiss.

**feinbäckerei und Konditorei**  
Dresden-A. **Otto Frenzel** Borsbergstr. 25  
fernsprecher 30322  
empfehle seine bekannt vorzüglichen  
Bäck- und Konditorwaren jeder Art  
**Ratskeller Loschwitz**  
Empfehlenswertes Einkehrhaus am Eingang der Drahtseilbahn. Fernsprecher: 37593

**Vincenz Richter**  
Interessantes Lokal von Meissen  
erbaut 1523  
Küche und Keller für Kameraden

**Sagl. bis 15 Mark**  
zu verdienen. Früheres im Projekt mit Garantie.  
**Joh. H. Schultz**, Adressenverlag R18, Köln I.

**Vertreter gesucht**  
für Darlehen, Hypothek. Finanzbureau Spandau. Wirtstr. 5.

**Chauffeur**  
gelernt. Autochauffeur, mit jeder Reparatur vertraut. Führerschein 2 u. 3. B. mit 3 1/2-jähriger Fahrpraxis. sucht sofort Stellung. Zuschriften erbet. u. 6714 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Berkäuferin**  
der Lebensmittel- u. Feinkostbranche, 24 Jahre alt, in unabhängiger Stellung, wünscht sich zu verheiraten. Gefl. Angebote an **Paula Hüttner**, Laguna i. Erzg., Untere Hauptstr. 49.

**Die Komödie**  
Sonntag  
Bormittag 11 Uhr  
Duell um Frieda  
Geschlossene Vorstellung  
Der Kaiser von Amerika (1, 4)  
Vollvorstellung  
Easende Reporter (1/2, 3)  
8 U. 8. 1: 3101-3200  
8. 2: 281-300

**Heilbühnen-Theater**  
Schauspiel Eugen Waber  
Sonntag  
4 und 8 Uhr  
Die Herzogin von Chicago

**Central-Theater**  
Sonntag  
Friederike (4)  
abends 8 Uhr  
Das Land des Lächelns

Nummer 78  
De  
„Moderne...  
werden von den  
Staatsbürgerlich  
für Kinder  
überzeugt, sie in  
M. D. Go ja  
präsident L. B. e  
und Demokratie“  
te g l i a heraus  
gemöhnen Werke  
Verlag, Wien).  
blum der Diktatur  
aus offen und fre  
zu Worte: Gugli  
Emile Vandervo  
Julius Sauerwein  
kritischen, G  
schäftlichen, Auf  
an diese schwer  
allgemeinen Wp  
freie Erscheinun  
päßlichen Staat  
Ungarn und Po  
Das Buch wird  
seinem Schlußbi  
nochmals ausdr  
den Worten des  
nur für den eng  
geltenden Antw  
H r e i l darbie  
abschließende Ur  
zusammenfassen  
Erlaubnisberecht  
ebenjowenig die  
Trotzdem ab  
etlichen Blickfeld  
gallität. Sie  
Hochverrat — m  
formell zusammen  
beiträge W  
patriotische Leist  
ip r e ch e n d e n  
der in dem Pro  
Begründung: „N  
verfechten, noch  
das Recht geben  
Freibrief zu ert  
billigen. Klein  
k e h l i c h e r 3  
Strafzuschlag  
ipreche frei!“ (6  
Wird man  
Werden sich Pr  
Battaglia vor  
nerlei Grund  
Demokratie auf  
oft und recht  
nachzudenken, u  
Diktatur in ein  
braucht nicht so  
Schlußfremde  
demokratischen  
Marxismus auf  
leben, ebenjow  
der Diktatur n  
Herrschaft des p  
Zwischen Demo  
mannigfache Ru  
punkt der Gegen  
wicklungslinie o  
dann wird man  
**Kirche**  
Vor dem Bo  
wissen, der B  
wollen keinen  
n e j e n. Er gab  
Entscheidungs  
sch die Entfaltung  
den der Kirche  
sagen und die G  
Wesley Gottes  
sch die Kirche  
bei damals der  
hantia nimmt die  
geiß. Der Zomb  
Entwicklung  
alters. Der Stun  
ken von Zanden  
woßt waren und  
Gottes in Entfana  
Am Gegenab  
Erlaubnis geben,  
hat die Entwicklun  
mation, die den W  
Reformatoren war  
furseländig waren  
darfste Verbindung  
stellen, hat notw  
schließlich auch mit  
Christus erfolgt im  
tum ist. Der Nat  
teobegriff; der B  
nicht in der Verne  
der Wahrheit liegt.  
Materie erkennen.  
Onde ist schließlich  
19. Jahrhundert, d  
Gegenüber, also in  
durch die andere

# Demokratie und Diktatur

„Moderne Staaten können auf die Dauer nur getragen werden von der Mitarbeit der Verantwortung der gesamten Staatsbürgerlichkeit. Die Diktatur verlangt Gehorsam, sie ist für Kinder und Herde, die Demokratie erzieht und überzieht, sie ist für Krieger und Bürger.“

M. D. So schreibt der derzeitige deutsche Reichstagspräsident Lobe in einer kurzen Abhandlung „Diktatur und Demokratie“ in einem von Otto Forst de Bataglia herausgegebenen höchst beachtlichen und zeitgemäßen Werke „Prozess der Diktatur“ (Amatbe-Verlag, Wien). In dieser Neuerscheinung wird das Problem der Diktatur von den verschiedensten Blickrichtungen aus offen und kritisch angefaßt. Neben Lobe kommen u. a. zu Worte: Guglielmo Ferrero, Friedrich Muckermann S. J., Emile Vandervelde, Albert Einstein, Ludwig Bernhart, Jules Sauerwein, Walthor von Moles, die vom Historischen, Christlichen, Sozialpolitischen, Wissenschaftlichen, Wirtschaftlichen, Außenpolitischen und Literarisch-Geistigen aus an diese schwierige Frage herangehen. Neben diesen allgemeinen Aspekten der Diktatur werden auch deren konkrete Erscheinungsformen in den bedeutendsten europäischen Staaten, so in Italien, Spanien, Jugoslawien, Ungarn und Polen, von sachkundigen Autoren behandelt. Das Buch wird auf diese Weise zu einem Werk, das in seinem Schlußbild die Battaglia seine Tendenzlosigkeit nochmals ausdrücklich herausstellt. Es will — um mit den Worten des Herausgebers zu sprechen — „nicht einer nur für den engen Bereich unserer eigenen Überzeugung geltenden Antwort das Material zu objektiven Urteilen darbieten“. Dementsprechend abwägend ist das abschließende Urteil des Herausgebers, das sich wie folgt zusammenfassen läßt: Die örtlich und zeitlich begrenzte Erlaubnisberechtigung der Diktatur ist nicht zu leugnen, ebensowenig die Möglichkeit positiver Erfolge der Diktatur. Trotzdem aber bleibt die Diktatur — vom demokratischen Blickfeld aus gesehen — ein Kind der Illusion. Sie gleicht, wie Battaglia sagt, darin dem Hochverrat — mit dem sie in ihren Anfängen stets (?) formell zusammenfällt — daß ihr gescheiterter Versuch das hartbestrafte Verbrechen, ihr Gelingen hochgepriesene patriotische Leistung ist. Das Buch schließt mit dem freisprechenden Urteil eines imaginären Gerichtshofes, der in dem Prozeß der Diktatur zu befinden hat. Und die Begründung: „Uns ziemt es weder, die Diktatur blind zu verurteilen, noch kritiklos sie zu lobpreisen. Sie hat formell das Recht gebucht, und es wäre frevelhaft, jedem dazu den Freibrief zu erteilen, wenn wir die Gewalt schlechthin billigen. Allein es liegt ein Rotstand vor, um in der rechtlichen Zwang zum Zwang, Rot zu nötigen. Strafausschließung nach sämtlichen Kodifikationen. Ich spreche frei!“ (S. 413.)

Wird man der Angeklagten Quationen bereiten? Werden sich Presse und Publikum entziehen? So fragt Battaglia vorichtig. Sein Buch ist jedenfalls für uns lehrreicher Grund zur Enttäuschung. Im Gegenteil: Wer die Demokratie aufrichtig will, der hat allen Grund dazu, recht oft und recht tief über Wesen und Ursprung der Diktatur nachzudenken, und die konkreten staatsrechtlichen Fälle der Diktatur in einzelnen Ländern eifrig zu studieren. Man braucht nicht soweit zu gehen, wie es Battaglia in seinem Schlußurteil tut, und den hochverräterischen Sturz einer demokratischen Verfassung nach dem Vorbild des Mussolini-Marsches auf Rom als einzigen Weg zur Diktatur anzusehen, ebensowenig wie es richtig wäre, den Begriff der Diktatur naturnotwendig mit dem Gedanken an die Herrschaft des politischen Extremismus zu verbinden. Zwischen Demokratie und Diktatur gibt es schließlich mannigfache Nuancen, und wenn man sich über den Standpunkt der Gegenwart erhebt, und die große politische Entwicklungslinie aus einer weiteren Perspektive betrachtet, dann wird man in der Polarität zwischen Diktatur und

Demokratie eine organische Lebenskraft der politischen Entwicklung schlechthin erkennen. So erhält Battaglia's Feststellung einen Sinn: „Wir mügen theoretisch die Gewalt und mit ihr die Diktatur verdammen, oder ihr stete Dauer wünschen. Praktisch gelingt es weder sie auszuschalten, noch sie zu verewigen.“ Oder mit anderen Worten: Diktatorischen Tendenzen kann man mit Donner und Blitzen nicht wirksam begegnen. Man mag von den demokratischen Idealen noch so sehr überzeugt sein, in praxi ist der Demokratie auf die Dauer nicht zu helfen, wenn die Einsicht und der Einfluß der verantwortlichen Hüter der Demokratie nicht hinreicht, eine allzu starke Diskrepanz zwischen den Idealen und der konkreten Erscheinungsform der Demokratie zu verhüten.

Wenn heute diese Feststellung teilweise eine gewisse Notwendigkeit auslösen sollte, so wäre das für den Wert unserer Demokratie kein besonders gutes Omen. Man mag mit Lobe an eine gewisse sozial-ethische Minderwertigkeit der Diktatur glauben, oder mit Walthor von Moles der Meinung sein, daß sich deutscher Geist und Diktatur nicht nur nicht vertragen, sondern ausschließen. Damit ist der gegenwärtigen Erscheinungsform unserer Demokratie keineswegs ein Freibrief erteilt, die psychologischen Zusammenhänge, die jeder Staatsform zugrunde liegen, völlig außer Acht zu lassen. Selbst Lobe, ein sicher unverdächtigter Zeuge, macht in seinem oben erwähnten Zitat eine wesentliche Einschränkung: „Moderne Staaten können auf die Dauer nur getragen werden von der Mitarbeit und der Verantwortung der gesamten Staatsbürgerlichkeit“. Dieser Satz ist unmissverständlich. Dieses „auf die Dauer“ entspricht einer ernsten und schwerwiegenden Voraussetzung: Die Mitarbeit und der Mut zur Verantwortung bei dem Gros der Staatsbürgerlichkeit ist die conditione sine qua non der Demokratie. Im Parlament und in den Parteien muß sich dieser Mut zur Verantwortung und der Wille zur Mitarbeit wieder spiegeln. Erst diese Kräfte geben der oben skizzierten Polarität des politischen Geschehens ihre entscheidende Richtung. So gesehen, kann der Gedanke an die Möglichkeit der Diktatur sehr wohl zum ordnenden Regulativ des demokratischen Staates werden. Vielleicht sieht man klarer, wenn man Lobses Zitat umkehrt: Eine Demokratie, die nicht erzieht und nicht überzieht, ist auf die Dauer unmöglich. Diese Einsicht sollten alle Parteien, die sich als Organe der Demokratie fühlen, sich bei jeder politischen Entscheidung gegenwärtig halten.

Auch Friedrich Muckermann stellt in seinem Beitrag zu vorliegendem Buche die Forderung auf nach der richtig verstandenen Demokratie. Er bezieht sich dabei auf eine Rede Seipels, der als Geißler der Demokratie das Verantwortungsbewußtsein bezeichnet und ergänzend betont, daß die Verantwortlichkeit vor einem Parlament oder vor einem Staatsgerichtshof für das Wesen der richtig-verstandenen Demokratie nicht genüge. Die Verantwortlichkeit vor dem Gewissen müsse hinzukommen und auch diese führe erst zum Ziel, wenn man sich verantwortlich weiß vor einer Macht, die absolut genug ist, um die Verantwortung irgend eines Menschen zur Geltung zu bringen unter allen Umständen. Ob ein Parlament in einer Ministerverantwortlichkeitsfrage ein Urteil fällt oder nicht, ob sich die Geschichte mit den Taten eines Menschen beschäftigt oder nicht, das Schicksal der Völker ist am besten aufgehoben in den Händen derer, die sich verantwortlich wissen vor Gott.“ Hier stoßen wir auf die Kernfrage der Demokratie. Dieser klaren Einsicht gegenüber verfährt es auch nicht, wenn Walthor von Moles in demselben Buche in seinem Beitrag „Diktatur und liberale Weltanschauung“ einen Widerspruch konstruiert zwischen „organisierter Religion“, sagen wir kurz: Kirche und Demokratie, ja, wenn er Religion



100 Jahre unabhängiges Griechenland.

Am 25. März hat das griechische Volk die hundertste Wiederkehr des Tages gefeiert, an dem durch das tapfermännliche Londoner Protokoll Griechenland von der Türkenherrschaft frei und zum selbständigen Staat erklärt wurde. Unter Wits' aet: Bild auf die griechische Hauptstadt Athen mit der Akropolis im Hintergrunde.

und Kirche in Parallele setzt zur Diktatur, insofern, als erstere seiner Meinung nach den Einzelnen der Notwendigkeit eigenen Urteils enthebe. (S. 82.) Damit verfällt Steed der irrigen Auffassung, als ob die Demokratie, die an sich berechtigter Weise das Schwergewicht des politischen Geschehens stark zu Gunsten des Individuums verschiebt, ohne eine besondere moralische Verankerung dieses Individuums und mit ihm der demokratischen Regierungsform auskommen könne. Beweist nicht der Niedergang des politischen Liberalismus in Europa, den auch Walthor Steed offen zugibt (Seite 85), das Gegenteil? Wenn die Demokratie von Dauer sein soll, und das ist eine einfache Forderung der politischen Ethik, dann muß sie an die Stelle der äußerlich-organisatorischen Bindungen, wie sie die Diktatur kennt, andere innerlich-moralische Bindungen setzen. Das liberal-individualistische Denken bedeutet an sich keine innere Bindung an die Gemeinschaft. Es kann u. E. die sozial-ethischen Forderungen nach Gemeinschaft und Verantwortlichkeitsgefühl nicht in dem gleichen Maße erfüllen, wie das religiös-kirchliche Leben, das nur nach der Meinung Walthor Steeds einen „bequemen Ausweg“ aus der Verantwortung bedeutet, in Wahrheit aber durch freiwillig übernommene Bindungen, also durch freiwillige Übernahme von Verantwortungen das Individuum aus der Isolierung des bloßen Liberalismus befreit. Friedrich Muckermann betont in dieser Hinsicht mit Recht: „Es ist eine Folge nicht nur der Einsicht in die heutigen Verhältnisse, sondern in die Grundlagen alles Politischen überhaupt, wenn wir von den modernen Demokraten verlangen, daß sie jene Mächte wieder anerkennen, die berufen sind, mit der Religion auch die Tugenden zu pflegen. Daher unsere Forderung: Europa muß die Kirchenpolitik der Periode des ausfalleren Liberalismus liquidieren. Es muß jene europäische Geistesmacht, die die Mutter der Kultur dieses Erdteiles gewesen ist, in ihre alten Rechte wieder einziehen.“ (Seite 79.)

Lobe sieht, wie das obige Zitat zeigt, ein Charakteristikum der Diktatur darin, daß sie Gehorsam verlangt. Das ist nur bedingt richtig. Auch die Demokratie verlangt Gehorsam. Aber während die Diktatur jederzeit

## Kirche und Sektenwesen

Vor dem Volksverein Dresden-Kreisstadt hielt Dr. Rigerwischen, der Leiter der Volksvereins-Aktionale M.Gladbach, seinen letzten Vortrag über Schwärmererei und Zerknirschung. Er gab einleitend einen ausdehnenden Überblick über die Entwicklung des Christentums vom Mittelalter zur Neuzeit, aus der sich die Entstehung des Sektenwesens ergibt. Zwei Aufgaben seien der Kirche von Christus gefordert worden: die Einzelsele zu heiligen und die Gemeinschaft, die ganze menschliche Gesellschaft dem Reiche Gottes unterzuordnen. In der Zeit der Renaissance habe die Kirche nur der ersten Aufgabe widmen können, ihr Zerknirschung sei damals der ganze Wert gewesen. Nach der Befreiung durch Konstantin nimmt die Kirche erfolgreich auch die zweite Aufgabe in Angriff. Ihr Zerknirschung ist nun der Christus Adria. Am Ende dieser Entwicklung steht die christenrechtlich geordnete Kultur des Mittelalters. Der Grundzug dieser Kultur ist nicht etwa, daß die Menschen von Sünden frei waren, sondern daß sie sich der Sünde bewußt waren und immer wieder danach strebten, mit dem Geleite Gottes in Einklang zu kommen.

Im Gegensatz dazu will der moderne Mensch sich selbst sein Ethizität geben, moderne Kultur ist anthropozentrisch. Besonnen hat die Entwicklung zu diesem modernen Ideal hin mit der Reformation, die den Bruch der Menschheit mit der Kirche bedeutet. Die Reformatoren waren gewiss religiöse Menschen, die gott- und christenfähig waren. Aber ihr Verstand, die Kirche auszuhalten, eine direkte Verbindung zwischen dem Einzelnen und Gott herzustellen, hat notwendigerweise dazu geführt, daß die Menschheit schließlich auch mit Christus und mit Gott brach. Der Bruch mit Christus erfolgt im Nationalismus, dessen Träger das Freiheitsbewußtsein ist. Der Nationalismus hat wesentlich nach einem vagen Gottesbegriff; der Bruch mit Gott erfolgt erst im Materialismus, der nicht in der Vernunft, sondern in dem Sinnen die letzte Richtschnur der Wahrheit sieht. Mit dem Sinnen aber kann der Mensch nur die Materie erkennen, er leugnet alles Geistige, also auch Gott. Das Ende ist schließlich der Zerfall der menschlichen Gemeinschaft im 19. Jahrhundert, der sich ausdrückt in der Entwicklung der sozialen Gegenläufe, also in der Unterdrückung der einen Bevölkerungsschicht durch die andere und durch den modernen Nationalismus, der an

Stelle des Begriffs der einzigen Gottheit den Satz zwischen den Vätern steht. Im Familienleben wird dieser Zerfall gekennzeichnet durch den Geburtenrückgang und die Zunahme der Zahl der Ehescheidungen.

Plus XI. hat diese Entwicklung den Gedanken der Reichlichen Aktion und den Gedanken des Reiches Christus Adria entgegengeführt. Pöhl und Riege sind überzeugt, daß die Entwicklung der Menschheit in den letzten Jahrhunderten und nicht zum Fortschrittswesen verlaufen darf. Die Reichen denken sich, daß und vielen Leuten Zerfall der Gemeinschaft der Wille zu einer neuen Gemeinschaft emporschick. Die Zukunft des katholischen Glaubenslebens, die nach dem Reize gerade auch in Deutschland eine Wiedergeburt erlebt hat, ist ein Zeichen dafür. Ein weiteres Zeichen ist das Streben nach neuen Gemeinschaftsformen. Das ist in unserer Jugend zeigt. Ein positiver und deutendes Zeichen sind schließlich auch die Sekten, wenn wir auch die Anhänger dieser christlich-freiden Menschen bedauern müssen.

Das erste Kennzeichen der modernen Zerknirschung ist ein besonders hart ausgeprägtes Gemeinheitsideal. Dieses Gemeinheitsideal führt demnach zu einem unüberholbaren Leben, es ist aber ein Verstum, wenn die Sekten annehmen, daß sie auf Grund dieser inneren Gemeinlichkeit die Gemeinde der von Christus Ausgesandten seien. Denn nicht als Gemeinde der Ausgesandten hat Christus seine Kirche gegründet, sondern gerade auch die Schwachen sollten in diese Kirche einbezogen werden, um sie durch die Gemeinlichkeit zu heiligen und ihnen immer neue Gelegenheiten zur Bekanung zu geben. — Das zweite Kennzeichen aller Sekten ist die immer wieder betonte Verheißung auf die Bibel. Sie behaupten, daß die Katholiken die Bibel nicht lesen und nicht leben dürfen. Das ist unrichtig. Die Kirche wünscht, daß ihre Gläubigen die Bibel lesen, aber sie wünscht auch, daß sie sie lesen mit den von ihr angebotenen Hilfsmitteln. Die Bibel ist in der Sprache und den Vorstellungsformen einer vergangenen Zeit geschrieben, die für den heutigen Menschen nicht immer ohne weiteres verständlich sind. Daß der Wortlaut der Bibel allein nicht zur Erkenntnis der Wahrheit ausreicht, beweißt ja die Tatsache, daß mehr als 600 Sekten entstanden sind, von denen jede behauptet, die Bibel recht auslegen zu können. Die Kirche will, daß die Bibel verstanden wird im Sinne der Tradition, und sie allein ist die Trägerin dieser Tradition. Der Protokollismus ist entstanden im 16. Jahrhundert, die modernen Sekten zum großen Teil erst im

19. Jahrhundert. Die alle waren überaus nicht in den Felsen der Bibel gekannt, wenn die Kirche diesen Bruch nicht an die Menschheit nicht durch die Jahrhunderte hindurch treu bewahrt hätte. — Dr. Haerlitzsch schloß mit einer Zusammenfassung der politischen Werte der Sektenbewegung auch im Katholizismus immer wieder lebendig zu machen, vor allem durch die Gemeinschaften und tätige Mitarbeit heimische zu pflegen.

Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die Versammlung, die Herr von W. 1929, schloß einen sehr guten Besuch. Kapten Zerknirschung, der Tischgesellschaften der Volksvereins für das katholische Deutschland (Kath. die Veranlassung mit Worten des Dankes an Rieger und Riege.

**H. Andreas Hammerle** \* Die das Redemotorenkollekt in Jiliprodukt (Böhmen) drachtet, ist heute (Sonntagabend 20. März) H. Andreas Hammerle gestorben. Diese Nachricht wird die zahlreichen katholischen Wallfahrer nach Jiliprodukt besonders schmerzhaft treffen. Die Beerdigung ist auf Dienstag, 1. April, vormittags angesetzt. R. i. p.

**Schriftsteller Georg Jergang** in Dresden verstarbt am 21. d. M. das 70. Lebensjahr. Jergangs Name ist weit über Dresden hinaus, wohl im ganzen Lande bekannt. Als Kreis-Korrespondent bei Radobutz Kommando, empfang Jergang am Dresdener Realgymnasium (Annerstschule) seine Schulbildung, um sich später in Leipzig als Schriftsteller, geschäftlichen und literarischen Studien zu widmen. Dann war er kurze Zeit Schriftleiter des Jara um im Dezember 1899 in die Schriftleitung des Dresdener Anzeigers einzutreten. Hier hat er 30 Jahre hindurch den lokalen Teil geleitet und sich außerdem als Theaterkritiker betätigt. Seine Berichterstattung hat ihn mit allen Schichten der Bevölkerung zusammengeführt und sein lebenswundenes persönliches Wesen schuf ihm ungezählte Freunde. Auch in den Dienst des Gemeinwohls stellte er oft seine Feder, aus der viele Festsprüche, Prologe und andere schöpferische Schöpfungen hervorgingen. Auch seit seinem Austritt von verantwortlicher Stelle ist Jergang, der sich großer Geistes- und Körperkräfte erfreut, noch schriftstellerisch tätig. Zur Ansehen und Ehre seines Vaterlandes ist der Sechzigjährige stets energisch eingetreten. Viele angelegene Vereine und Körperchaften ernannten Jergang zu ihrem Ehrenmitglied. In weiten Kreisen wird man gewiß gern seiner am Montag glückwünschend gedenken.



## Caritaslagung in Dresden

Auf die am 2. und 3. April, nämlich 8 Uhr abends, in den Räumen der Dresdener Kaufmannschaft (Ostra-Allee, Eingang Stadterhöhen) stattfindende Caritaslagung wird nochmals aufmerksam gemacht. Zur Verhandlung gelangen Arbeitsberichte, die für alle Kreisläufe von größter Wichtigkeit sind als Teilgebiete der katholischen Aktion: Vormundschäftswesen, Kinderwohlfahrt, Strafvollzugsreform. — Mittwoch, den 2. April, beruht der Leiter der Dresdener Vormundschäftswesen, Amtsdirektor Dr. K. K. K. und seiner reichlichen Besetzung über praktische Fragen des Vormundschäftswesens. Kapfen K. K. K. behandelt die benannten Aufgaben unserer Kinderwohlfahrt in Dresden. Nach den Wünschen ihrer Ausübenden — Donnerstag, den 3. April, hält der Generalsekretär des katholischen Männervereins (Zentralstelle in Dresden) Herr K. K. K. ein Referat über die heutigen Aufgaben der freien Arbeitstätigkeit in der Strafvollzugsreform. Ferner ist die Generalversammlung des Caritasverbandes, deren Tagesordnung Erklärungen zum Programm und Stellenbericht, viele Auskünfte und Teilnahme des Volkes ist.

## Straßen unter Wasser

Hauptwasserzehrtrich in Dresden-Neustadt.

Dresden, 29. März.

Auf der Radeburger Straße zwischen der Höger- und Nordstraße brach am Freitag nach 15 Uhr ein Hauptwasserzehrtrich, das hauptsächlich die innere Stadt mit Trinkwasser versorgt. Durch zu großen Druck brach das etwa 70 Zentimeter im Durchmesser starke Rohr teilweise ab und sprang die mit Kleinklopp gepöppelte Strohhöhle auf. Das ausströmende Wasser floste eine 2 1/2 Meter hohe Fontäne. Sofort fanden alle umliegenden Straßen tief unter Wasser. Die Fontäne hatte eine solche Gewalt, daß in der Straße ein Loch von 7 Meter Länge und 5 Meter Breite aufgerissen wurde. Die Fernsprechanlagen und Lichtkabel gingen in der Nähe und wurden teilweise zerstört, da das Wasser sich bis etwa 2 1/2 Meter tief unter das Straßenniveau gehiegt hatte. Die zentraleren Kanäle des Bürgerfeldes stiegen in sich zusammen. Die Einfriedigungsmauer eines angrenzenden Grundstücks rührte ebenfalls bis auf einige Zentimeter ein, obwohl sie auf 8 Meter von der Bruchstelle entfernt lag. Ein großer Kaktusbaum neigte sich fast waagrecht um und mußte während der Aufräumarbeiten entfernt werden. Die riesigen Wassermengen, etwa 2000 bis 2500 Kubikmeter Wasser, trugen die Pfahlerknie mit Leichtigkeit die abgefallene Radeburger Straße hinab und weiter auf die Nordstraße. Die von der Wasserflut erreichten Straßen waren zum Teil 20 Zentimeter hoch mit Schwemmschlamm bedeckt. In den tiefer gelegenen Straßen lief das Wasser in die Gassen und auch in einzelne Keller, verurteilte aber nur geringen Schaden. Die Straßenbahn der umliegenden Straßen wurde an einzelnen Stellen bis zu 40 Zentimeter Tiefe aufgewühlt. Müllfahrzeuge konnte das Wasser auf den allseitig heranschwebenden Straßen auf abbläuen.

Der Wasserstand war es nach einer stundenlangen Reinigung, die Hauptflieber für den Niederschlag abzuheben. Im unmittelbaren Anschluß daran begannen unter der Leitung des Betriebsingenieurs Betschlow die Aufräumarbeiten. Mit großen Motorpumpen wurde das Wasser beiseite und dann das Hauptrohr freigelegt. Die Wasserzehrtrich der Neustadt ist naturgemäß unter dieser großen Ebene.

## Unglück bei einer Flugzeuglandung

Dresden, 29. März. Am Freitag gegen 15 Uhr ereignete sich auf dem Flugplatz Heller ein sehr schreckliches verheerendes Unglück. Ein Leipziger Flugpiloter mit dem Flugzeug D. 10321 nahm beim Landen die Kurve zu hart. Er legte dabei das Flugzeug unmittelbar vor dem Hauptbahnhof auf den Boden, wodurch das Fahrgerüst zertrümmert wurde und das Flugzeug sich überflügelte. Wie durch ein Wunder kam der Pilot unversehrt davon.

Osterferien des Landtags. Wie wir erwidern, beginnen die Osterferien des Landtags am 10. April. Es steht noch nicht fest, ob sie bis zum 20. April oder bis zum 6. Mai dauern werden. Osterferien mit Sonntagserweiterungen. In den Osterferientagen gelten Sonntagserweiterungen von Gründonnerstag bis Ostermontag. Zur Mittagszeit haben sie am Karfreitag, Ostermontag bis 9 Uhr, Osterfreitag und -montag sowie am Dienstag nach Ostern bis 9 Uhr Gültigkeit.

## Peter, der ohne Verdienst ist

Von Mal In Sen.

Er war gar nicht mehr so jung, als es ihm sichtlich ging, und seine Wirten den Rat gab, daß Manfetten und Krügen zwei Seiten hätten, daß ein Anzug nicht gebügelt sein müsse, und daß man zu Fuß gehen könne, wenn es sichtlich mit einem bestellt sei.

Am Haldenplatz, wo verschiedenefarbige Fahrscheine auf dem Asphalt herumtreiben, und auf Radfahren warten, obwohl das eigentlich zu Fuß gehen könne, wenn es sichtlich mit einem bestellt sei.

In der Friedrichstadt sieht er die Leute der Kälte hart und verzweifelt an, aber kann sich nicht zum ... Weitein entschließen.

Am Kollendörflerplatz hat er im dunklen Hinterhauspartie ein möbliertes Zimmer mit Morgenkaffee gemietet bei einer Wirtnin, deren schwarze Züge das Leben in der Großstadt geprägt hat. Aber sie ist nicht unfreundlich, und hat bis jetzt noch immer mit der Wirtin gewartet, bis man imstande war zu zahlen. — Die Manuskripte, die neben der Schreibmaschine auf dem Tisch liegen, sehen aus wie ihr Brevier, denn die Kog wieder im Genick ist. — In der Studentenzeit im Kriege wurde geirretet. Er studierte, die Frau verdiente, denn sie war Wirtin und gab Unterricht. Sein Knabe ist jetzt neun Jahre alt. Aber man war wohl nicht für die Ehe bestimmt. Wenigstens drang der Schwiegervater, ein hoher Beamter, auf Scheidung, als das Studieren zu keinem greifbaren Resultat führte. Frau und Kind zogen zum Vater. Die beiden waren georgien, er hätte ja auch nicht zahlen können. Es ging ihm abwechselnd gut und böse, zeitweilig verdiente er, aber momentan möchte man sagen: lechtes Stadium.

Im Autibus auf dem Wege zu Redaktionen, die wahrscheinlich werden abgehen, denkt er doch eben mit Wohlbehagen an sein spätkühles Frühstück, das „mitelnbegreifen“ ist. Schon manchmal ist er in der Nacht schreckhaft hochgefahren, aber beruhigt wieder eingeschlafen bei dem tröstlichen Gedanken an den dünnen Kaffee und die trockenen Brötchen des Morgenfrühstücks.

Jetzt steht sich eine Dame neben ihm, nicht sehr dicht, denn sein Knabe verrät nicht die Atmosphäre, die man gewohnt ist. Seine Gedanken erinnern sich in ihrer Nähe an ein gepflegtes Heim, an seine schöne gerade Frau, und den feinen Duft, der auch damals von ihrem Wesen ausging.

Jetzt hat er seine Wäsche lange nicht gewechselt, seine ganze

# Für geschlossene Wirtschaftsgebiete

## Die Industrie- und Handelskammer Dresden gegen eine Reichsbahndirektion Leipzig

Die Dresdener Industrie- und Handelskammer befahte sich am Freitag mit den Leipziger Plänen auf Teilung des Bezirkes der Reichsbahndirektion Dresden. Der Berichterstatter Dr. C. K. K. stellt fest, daß die Kammer noch niemals aus Wirtschaftlichen Klagen über Unzulänglichkeiten infolge des angeblich großen Umfangs des Direktionsbezirks Dresden erhalten habe. Genauso habe sich auch die Chemnitzer Handelskammer geäußert. Eine einheitliche Reichsbahndirektion für Sachsen nur vorteilhaft, zumal der innere Verkehr Sachsens besonders eng verflochten sei. Ungefähr ein Drittel des gesamten Eisenbahnverkehrs in Sachsen sei Lokalbahnverkehr. Die Verschlingung des Verkehrs könnte auch die angebotene Zusammenarbeit zwischen Eisenbahn und Kraftwagen gefährden. Auch die Frage der Vertretung im Landesparlament würde Schwierigkeiten hervorrufen. Die Kammer stellte fest, daß in der Leipziger Denkschrift für die Teilung des Reichsbahndirektionsbezirks nicht nachgewiesen und auch sonst nicht bekannt geworden sei, daß aus der jetzigen Organisation in Sachsen wesentliche Nachteile für die sächsische Wirtschaft oder auch nur für Westsachsen entstanden seien. Eine Neueinteilung der Direktionsbezirke in Mitteldeutschland würde das einheitliche Wirtschaft- und Verkehrsgebiet Sachsen völlig zerschneiden. Die hervorzuhebende und einflussreiche Stellung der Reichsbahndirektion Dresden würde stark erschüttert werden. Da es möglich wäre, daß künftighin Leipzig gegen Dresden oder umgekehrt Stellung nähme, wäre eine erhebliche Schwächung der Wirtschaftsbekanntmachung zu erwarten. Vorstand und Verkehrsausschuß der Kammer wurden beauftragt, beim Wirtschaftsministerium nachdrücklich für die Erhaltung des geschlossenen sächsischen Verkehrsgebietes einzutreten.

## Auch Plauen dagegen

Die Industrie- und Handelskammer Plauen befahte sich in ihrer letzten Gesamtsitzung in Reichensbach u. a. mit der Frage der Errichtung einer Reichsbahndirektion Leipzig und brachte in einer Entschließung zum Ausdruck, daß eine Notwendigkeit zu einer solchen Neuorganisation der Reichsbahndirektion für den Bezirk der Industrie- und Handelskammer Plauen vorläufig nicht anerkannt werden könne.

## Erlaß der Rentenbank-Zinsen für die Landwirtschaft

Aus der Sitzung der Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer.

Dresden, 29. März. In der am Freitag im Fremdenhof „Drei Raben“ abgehaltenen Sitzung der Kreisdirektion Dresden der Landwirtschaftskammer, an der Vertreter der Behörden, der Landwirtschaftskammer, der Bezirksmeterinspektion, der landwirtschaftlichen Schulen teilnahmen, berichtete der Vorsitzende, Oekonomierat Welde über die traurige Lage der Landwirtschaft, worauf Gutbesitzer Wittig, Sechsdorf, „Betriebshaltung im Hinblick auf die wirtschaftliche Lage“ sprach. Seine Rede zielte in dem Sinne, daß der Landwirt nicht Konsumtärer sein dürfe, sondern sein Risiko verteilen müsse. Führung eines guten Tagebuches sei dabei von größtem Werte, damit der Betriebsablaufwand für die Produktion stets genauere errechnet werden könne. Der Redner empfahl weiter Einschränkung des Getreide- und Kartoffelbaues mit Rücksicht auf die schlechte Gesamtlage, dagegen sorgfältigste Pflege der Viehwirtschaft und Verbesserung des Viehstandes der Bauer.

Über den Problem der Bewertung des landwirtschaftlichen Grundbesitzes sprach Landwirtsrat Dr. P. K. K. Dresden. Der Wert eines Grundstücks werde immer verschieden sein, je nachdem es zur Produktion oder als Vermögensanlage oder als Pauschalwert diene. Es sei ferner, den Grundbesitzwert nach der Gesamtheit aller dieser Möglichkeiten zu berechnen. Nur der Grundwert sei die zum Ankauf abhängige Projektion des Reinertrages. Je mehr der Grundwert seine Güter unangemessen bewerte, umso mehr schädige er sich an seinem Eigentum. Tinslich gesicherte Schulden seien für den landwirtschaftlichen Besitzer die gefährlichsten.

Zum Schluß stellte Oekonomierat Welde zur großen Freude der Versammlung mit, daß der Erlaß der Rentenbankzinsen für die Landwirtschaft am 1. April ausmehr Tatfache sei.

Inbesondere sei auch wegen der bei Errichtung einer neuen Reichsbahndirektion unvermeidbaren erheblichen Unkosten zu prüfen, ob die vom Leipziger Standpunkt aus verständlichen Vermögensverlusten des jetzigen Zustandes nicht auf anderem Wege behoben werden können.

## Die Regierungsbildung in Sachsen

Dresden, 29. März. Wie wir erwidern, haben die Sozialdemokraten auf den bekannten Partikeln des demokratischen Fortschritts Dr. K. K. K. sich nach wie vor bereit erklärt, an Verhandlungen über die Bildung der Großen Koalition teilzunehmen. Die Deutsche Volkspartei hat bisher noch nicht geantwortet. Eine Antwort dürfte erst nach der gemeinsamen Sitzung der Fraktion und des Landesparlamentes der Deutschen Volkspartei am Montag erfolgen.

## Größe Sparamkeit geboten

Im Sächsischen Reichsblatt Nr. 5 vom 27. März 1930 wie folgende Verordnung bekanntgegeben: Das Finanzministerium hat auf Grund von Artikel 44 der Verfassung beschlossen, daß bis zum Inkrafttreten des Gesetzes über die Verschmelzung des Staatshaushaltsplans für das Rechnungsjahr 1930 die rechtlich bestehenden Verpflichtungen des Staates zu erfüllen sind. Die Ermittelung fortzuführen ist und zu diesem Zweck die nötigen Ausgaben gedeckt die bisherigen Steuern und Abgaben weiter erheben, von Finanzministerium auch kurzfristige Darlehen aufgenommen werden können.

In einer weiteren Verordnung, die im Gemeinamen Ministerialblatt Nr. 3 vom 27. März 1930 ergeht, werden Einzelheiten zu dieser Maßnahme geregelt. Es wird darauf verwiesen, daß 5 vom Hundert einzusparen sind bei den im Etat eingeschätzten Mitteln für Reichslohn, für allgemeine Gehaltsberechnungen und bei dem Pächterlohn. Auch soweit nach der Verordnung Ausgaben zu leisten des Staatshaushaltsplans 1930 gedeckt werden dürfen, ist ansehts der arbeitslosen Massen und Finanzlage des Staates auf allen Gebieten der Staatsverwaltung nach wie vor die größte Sparamkeit zu üben. Soweit der Staat Beiträge zum Verwaltungsaufwand nichtberechtigter Stellen leistet, ist darauf zu achten, daß diese Stellen ihren Verwaltungsaufwand in der gleichen Weise einsparen, wie das der Staat zur Zeit tun muß.

## Die christliche Gewerkschaftsbewegung

Die gute Aufwärtsentwicklung der christlichen Gewerkschaften im Reich macht sich auch in Sachsen in noch stärkerem Maße bemerkbar. Durch die anhaltenden Spaltungskämpfe „in sozialistischen Gewerkschaftslager, infolgedessen von den kommunistischen Mitgliedern, die nach Moskauer Weisung handeln, wird mancher christliche Arbeiter vertrieben und verweist dem „Freien“ Verband den Rücken. So hat auch die Dresdener Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes, nach ihrem Jahresbericht, im letzten Jahre einen Mittelsderrückgang zu verzeichnen; während der christliche Metallarbeiter-Verband, der schon 25 Jahre in Dresden eine Geschäftsstelle unterhält, einen bedeutenden Mitgliederzuwachs zu verzeichnen hat. Den neuen Anforderungen entsprechend hat die Ortsverwaltung ihr Büro nach Dresden-Neustadt 6, Hauptstr. 38, 1. verlegt.

Ende des Freiburger städtischen Omnibusverkehrs. Seit einigen Tagen war in der Stadt Freiberg ein städtischer Omnibusverkehr in Betrieb, der jedoch mit immer größerem Verlust betrieben wird. Mit Rücksicht auf die finanzielle Lage der Stadt haben sich die städtischen Körperschaften zur Abänderung dieses Betriebes vereinigt. Der Rat nimmt nunmehr den Vereinbarungen mit der Reichsbahn und der Kraftwagenverkehrs-Gesellschaft wegen Übernahme des städtischen Omnibusverkehrs zu. Die Übernahme erfolgt am 1. Mai.

Senkung der sächsischen Zinsen. Auf der Versammlung der sächsischen Landwirte hat die sächsische Bauernschaft den Reichsbankvorstand im Hinblick auf den Monats März 1930. Sie ist demnach bereit, die für Kreditnehmer berechnete Zinsenrate von 12,5 auf 11,5 zu senken. Im März 1930 ist die Zinsenrate 12,5.

Den Charakter eines wissenschaftlichen und literarischen Verlages nahm das Haus schon frühzeitig an. Besonders der Heberhebung nach Berlin hat denn das Haus mit der gelehrten Welt dieser Umgegend in enger Fühlung. Der Direktor Theodor Kammeter, der Germanisten Wilhelm Eckert mit Carl Schmidt, der Philologe Ulrich von Wilamowitz-Moellendorf, neben zu neuen Autoren, deren Name in wälschen Kreisen außerhalb der Reichweite bekannt geworden ist. In dieser Zeit gingen auch die „Wissenschaftlichen Zeitschriften“ in den Verlag der Weidmannschen Buchhandlung über und eben ein Teil der „Monumenta Germaniae Historica“. In längere Zeit ist der Verlag um die Abteilungen Zeit und Rundfunk als die neuesten Bereiche präzisierter und kulturreichlicher erweitert worden.

Arbeiten im Hamburger Dom. — Bei der Neuordnung im Dom St. Peter und St. Georg von Hamburg, dem Gründungsbaue des frommen Sachverständigen Heinrich II., der eines der heiligsten deutschen Kunstgewerke ist, plant die Reichsbehörde jetzt einen weiteren Schritt. Die Umgestaltung hat, wie man sich erinnert, nach Jahren voller Vorbereitungen und Erweiterungen mit der Ausmalung der Apsis im Georgenthor, dem hohen Aufbau, durch Professor Carl Geppert aus München begonnen. Nun soll der doppeltläufige Aufgang zu dem Chor, der eine Krappa bedeckt, in einen einzigen Aufgang umgewandelt werden, in ganzer Schiffbreite. Dieses Unternehmen kann, richtig angegriffen, von besonderer Bedeutung werden. Führt man die Aufgrabungen etwas tiefer als für die Treppe unbedingt nötig, so kann der untere Teil des alten Petersers sichtbar werden, vielleicht nicht nur in seiner Aufsicht. Viele gewichtige Gründe sprechen dafür, daß auch Hamburg wie die Doms von Mainz und Bamberg seinen Chor durch einen hohen, reich geschmückten Turm gegen das Mittellicht abschloß. Größt man da nach, so wird das nicht viel teurer, aber die Domgeschichte wird in einem entscheidenden Punkte geklärt. Und, was gewiß noch wichtiger ist, mindestens Baukunst, wenn nicht gar Kunst gleichzeitiger oder älterer Bildwerke können gefunden werden, entsprechend dem Leitner-Schmuck in Mainz und Bamberg.

Berufung Heidegger nach Berlin. — Wie der Königlich Preussische Preisdienst mitteilt, hat der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Grimme, an dem Ordinarius für Philosophie in Freiburg i. Br., Professor Dr. Martin Heidegger, einen Ruf an die Kaiser-Wilhelm-Berlin ergehen lassen.

25 Jahre Weidmannsche Buchhandlung. Am 1. April feiert das bekannte Verlagshaus für wissenschaftliche Literatur und pädagogisches Schrifttum, die Weidmannsche Buchhandlung in Berlin 25 Jahre, auf ein 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Im Frankfurter Meskalog des Jahres 1860 zeigte Reichsberg Weidmann zum ersten Male 5 Verlagswerte an. Damals hatte das Unternehmen seinen Sitz noch in Frankfurt. Schon im Jahre darauf wurde er nach Leipzig verlegt und in der Mitte des 18. Jahrhunderts nach





# Unterhaltung und Wissen

Nr. 76 30. März 1930

Sächsische Volkszeitung

## Ein souveräner Ritterorden

In diesen Tagen hat der Hoch- und Großmeister des souveränen Johanniter- oder Malteserordens, Fürst Fra Galeazzo Thun-Hohenstein, sein 25jähriges Regierungsjubiläum gefeiert. — In der ewigen Stadt steht fern vom Straßenlärm Roms in der Via Condotti der Magistralpalast der Malteser. Legende und Geschichte haben um den stillen Fürsten ein Kranz von blauen Blumen der Romantik gewoben, dort schlummert der Rittergeist des Mittelalters seinen Dornröschenschlaf. Erinnerungen an die Kämpfe um das Heilige Grab, Trophäen aus den Kreuzzügen schmücken das Ordensmuseum im zweiten Stockwerk, und leise scheinen Strophen von Wolfram von Eschenbach durch die engeren Räume zu klingen. Kardinals, Botschafter fremder Staaten, Spitzen der Politik und der Diplomatie, Grandseigneurs und Damen aus allen Ländern der Welt sind vor dem Malteserpalast vorbeigefahren, um den nun achtzigjährigen Großmeister zu seinem Jubiläum zu beglückwünschen. Das Jubiläum erhielt eine besondere Weihe, indem der Vatikan die seit 1822 unterbrochenen diplomatischen Beziehungen mit dem Malteserorden wieder aufnahm und der Heilige Vater in feierlicher Audienz den neu ernannten Ordensgesandten Fra Luigi Pianatelli, Fürst von Monteroduni empfing, und seiner Genußung Ausdruck gab, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen dem Vatikan und dem Orden wieder hergestellt seien. Die wenig beachtete Souveränität des Ordens hat dadurch eine hohe Anerkennung erhalten, denn nur souveräne Staaten haben das Recht, Gesandten zu ernennen und zu beglaubigen. So beherrscht denn das weltliche Rom zwei geistige unabhängige Mächte, die Großmacht der Christenheit und den souveränen Sitz des Rittergeistes.

Wenn jetzt die apokalyptischen Reiter über Moskau erscheinen und sich die „Gottlosen“ unter dem Schutz der roten Fahne sammeln, den Heiland verlocken und den Himmel verhöhnen, so ist vielleicht dem christlichen Orden die Pflicht geworden, wieder wie einst in der Morgendämmerung des Mittelalters in den Kampf für den Glauben, wenn auch mit anderen Waffen, zu ziehen. Der Malteserorden wurde im elften Jahrhundert von Kaufleuten aus Amalfi gegründet. Er erhielt im Jahre 1113 seine erste Ordensverfassung. Papst Klemens IV. schuf die Würde eines souveränen Großmeisters. Nachdem der Stammsitz der Malteser, Rhodos, nach schweren Kämpfen von den Türken erobert worden war, überließ Kaiser Karl V. den Johannitern die Insel Malta, wofür sie sich verpflichten mußten, dem Vertreter des Königs von Spanien alljährlich, als eine Art Tribut, einen weißen Falken zu liefern. Im Laufe der Jahrhunderte haben dann die Malteser ihre Pflicht als christliche Ritter erfüllt und haben es verstanden, dem Sturm des Zeitgeistes die Stirne zu bieten. Erst die französische Revolution und die Eroberung Napoleons konnten das Ordensgebilde erschüttern. Malta wurde erobert und der Franzosenkaiser schenkte, einer Laune gehorchend, oder auch um sich das Wohlwollen des Zaren zu sichern, die Insel Kaiser Paul I. von Rußland, der sich nun als Ordensgroßmeister fühlte und in seinem Palast an der Nava Ritterspiels veranstaltete. Aber das war nur eine Lücke, ein Bindestrich in der Geschichte der Malteser. Bereits 1823 konnte der Orden sein Kapitel nach Ferrara verlegen. Papst Leo XIII. stellte die Würde des Großmeisters wieder her und heute ist die Residenz des Großmeisters in Rom.

In jedem Monat des Ordensjahres, das vom 15. November bis zum 20. Juni gerechnet wird, hält das souveräne Konseil, das Großmagisterium, im Palast in der Via Condotti zweimal seine Sitzungen ab. Um das römische Zentrum gruppieren sich überall dort, wo keine Großpriorate bestehen, die Vereinigungen der Malteser-, Ehren- und Magistralritter, die in der caritativen Richtung des Ordens

tätig sind. Der jetzige Ordensmeister, Fürst Fra Thun und Hohenstein, hat die Ordensgründungen vermehrt und zuletzt in den Vereinigten Staaten Nordamerikas eine Malteser-Niederlassung von Magistralrittern geschaffen, die keine Adelsprobe ablegen, aber angesehene Persönlichkeiten sein müssen.

Während des Weltkrieges vereinte der Malteserorden seine caritativen Aufträge mit denen des Roten Kreuzes. In Oesterreich wurden 400.000 Kranke und Verwundete von den Maltesertransportzügen befördert und über 50.000 in Malteserhospitälern gepflegt. Auch der kleinasiatische Flüchtlinge nahm sich Fürst Thun an, sie fanden Obdach und Schutz im alten Ordenspalast auf Rhodos, den Mussolini dem Orden, nebst einer Summe von 10 Millionen Lire, zurückgegeben hatte. Vier vollständig ausgerüstete Malteserzüge stehen dem Orden zur Verfügung. Großpriorien des Malteserordens sind für Rom Kardinal Bisletti, für die Lombardei und Venetien Marchese Fra Torregiani und für Sizilien und Neapel Fra d'Avola Valva. Großprior für Böhmen und Oesterreich ist Fra Karl Fürst Ludwigstorff. Diese Ordensgroßwürdenträger zusammen mit dem Kanzler Marchese Fra Francesco d'Alfilito unter dem Vorsitz des Ordensmeisters bestimmen über die Angelegenheiten des souveränen Ordens. In der schönen Ordenskirche sieht man die Bildnisse aller Malteserordensmeister seit dem Jahre 1113, alle diese Gemälde schauen ernst auf den Besucher herab und mahnen zur Sammlung und zum Nachdenken. Die Maltesertracht ist kleidsam, und der achtschneidige Ordensstern symbolisiert die acht Rittertugenden. 1812 wurde in Preußen ein protestantischer Johanniter-Orden gegründet, der dieselben caritativen Pflichten wie die Malteser erfüllt. U. St.

## Amsel-Legende

Opal der Himmel, leuchtend überleht vom Licht der Sonne, die bald untergeht, Davor als dunkle Silhouette steht ein kahler Baum; ein Vogel, schwarz und schlicht, singt von dem höchsten Zweig ins Abendrot sein kleines Lied. Er trillert und singt, bis rings die Luft von seinem Jubel klingt. Und wie das Lied sich um die Zweige schiebt, wird Baum und Strauch, noch winterlich erstarrt, allmählich wach zu neuer Lebenskraft, steigt schwellend in die Knaepe frischer Saft, die traumbelangen auf den Frühling harrt.

Das Lied tropft auf die Erde, die berollt und mütterlich erwartet neue Saat. Der Acker, ungebrochen noch und glatt, sehnt, daß der Pflug durch seine Schollen bricht. Ueber die Wiesen, die in Nebeln weit und dämmernd liegen, flattert Vögelchensduft. Geheimnisvoll umhängt die Abendluft das kitzchenüberhangne Haselidit.

Die kleine Amsel aber singt und singt, unendlich ist das Jauchzen ihrer Kehle, bis überall erwacht die Frühlingsseele und erster Stern dazu den Segen blinkt.

Zoe Droysen.

## Großstadtparabeln

### Das Fenster

Es ist ein ganz gewöhnliches Fenster in den üblichen Ausmaßen, sein halbes Meter höher als breit, mit durchsichtigen Scheiben, weißlackierter Holzfassung, einem blanken Messingriegel und schmalen Gesims. Dutzendwaise sozusagen. Nichts Besonderes. Nur — um das Sonnenlicht in das Büro spazieren zu lassen — vorausgesetzt, daß es nicht „stört“ — oder um Regen und Kälte abzuhalten. Wie sich das für ein rechtschaffenes Fenster gehört. Wer durch die Scheiben ins Freie guckt, der würde auf die mächtige Patinakuppel einer alten Kirche blicken, an deren Mauern die Laternen abends aufflammen und helweißes Licht auf vorbeischießende Menschen werfen. Es guckt aber niemand. Bürofenster sind dazu nicht da.

Ein nägelpollerter Jüngling hockt hinter den Scheiben vor seinem Schreibis, blickt manchmal seufzend auf die Uhr oder betrachtet gelangweilt die Filzamaschen an den weitverstreckten Füßen. Er denkt an die Verabredung hernach — Plötzlich ist es Abend. Der Schreibschreibt entdeckt, daß die Vorhänge noch nicht geschlossen sind, tritt unwillig an das Fenster und greift zur Schnur. Aber er tut nicht, was er will. Als wäre ihm die Hand gelähmt. Draußen hängt ein runder Mond hoch im Dunkel über der grünen Kuppel, deren sanfte Wölbung

ein köstlicher Glanz überstülpt. Plötzlich im Schnee stapfen Fußgänger durch die Lichtschleier der Laternen. Auf den Dachern ragen die Kamine in Nacht. Wie zuhause, denkt er, die jetzt auch tief in Winter und Schnee versunken ist. — Lamentum zieht er den Vorhang zu, setzt sich an seine Schreibmaschine, verzittelt Büroschluß und Verabredung und schreibt — schreibt an die Mutter. Er erzählt von dem Fenster. Von dem ganz gewöhnlichen Fenster, Dutzendware — sozusagen.

### Die rote Tulpe

Das Rundbeet am Deutschen Dom ist tierlich geharkt. Aus dem hübschen Scholle zwischen dem Straßpflaster gucken sauber gerichtet die ersten grünen Spitzen der Frühjahrsbeepflanzung. Ein schüchternes Duft wirklicher Erde mischt sich in den Benzinstank der Stadt. Die blaßgrünen Spitzen recken sich täglich höher über die braune Erde der Wurzeln. Mit vorsichtigen Händen lockern massige Weiber die Krume. Man fürchtet die schweren Füße für die jungen Triebe. Aber hernach ist doch keiner geknickt und der Erdgeruch ist noch einmal so stark. Die Sonne streichelt leise und vorsichtig, dann immer heftiger über die Tulpen. Sie stehen schon hoch, bis sich eines Tages die Blätter öffnen, ein schwanker Stiel sich aus der Hülle löst und hoch in die Luft schießt. Er trägt eine festverschlossene Blüte, die wie ein Schmetterling an der äußeren Spitze klobt. Grün am ersten Tage noch, wie die Blätter. Aber am nächsten Morgen brennt plötzlich das ganze Beet in seinem Gelb und jeder denkt, der vorbeizieht: „In solchem Tulpenmeer liegen, und in den Himmel gucken.“ Doch dann kommt schon der Autobus!

Mitten in diesem gelben Glanz hat sich eine rote Tulpe verirrt. Sie blüht wie die anderen. Ihr Rot leuchtet stündlich dunkler, als schäme sie sich die eintrige Rote unter den Gelben! So brennt ein Rubin in lauter Gold gefaßt, sickert ein Tropfen Blut in ubersonnenen Schnee. Sie ist rührend schön in ihrem purpurnen Mantel. Sie steht wie verzaubert so schön, als wären die gelben Tulpen nur wegen der einen roten erblüht. Ein süßes, trauriges Märchen: Die Blässe unter den vielen. Wer achtete Tulpen, wären die anderen nicht gelb und dienen demütig ihrer Schönheit.

So aber entfernt der Gärtner am nächsten Tag die Rote, der Ordnung halber! Doch das Beet ist ärmer geworden, ist seiner zartesten Ziertheit beraubt. Ist nur noch ein hübsches, gelbes, gepflegtes Tulpenbeet.

### Der tägliche Weg

Das wiederholt sich jeden Morgen. Am Mittag, am Abend! Immer der gleiche Weg. Von der Stadtbahn zum Wanderschen Markt. Das klingt nach Wäpfer und Kirchen unter gestreuten Zeltbuden. Ein Liter Kirchen! Aber nichts da. Kein Zelt, keine Buden. Nur Straßbahn, Asphalt und manchmal Gelaut einer leeren Kirche. Die Straßen quellen über von drängenden Menschen. Das sieht nach viele Leben aus. Aber es geschieht eigentlich nichts. Gar nichts. Jeder tragt seinen gleichgültigen, täglichen Weg. Hier oder dort, egal. Irigendwo hängt im Gehirn noch ein Bild von gestern, vom Abend. Der Gutenachtkuß des Jungen. Doch der Tag ist Arbeit! Mechanisch setzen die Füße Schritt vor Schritt. Die Pflicht treibt, der Wille zum Schaffen. Noch wackelt sich das Hirn im leeren Dazwischen, Gläsern spiegeln die Augen das Treiben der Straßen, ohne das Bild zu formen. Fern ist das alles. Es blüht kein Wein. Was soll auch geschehen? Im Winter gehen die Menschen verummmt, im Sommer leuchten die helleren Kleider der Mädchen wie riesige Blumen. Im Wechsel immer das Gleiche. Die nämlichen Straßenecken, dieselben Lichtersignale der Fahrstraßen. Das Bild ändert sich nur, wenn die Sonne gar zu scharf schießt und alles die Schattenseite der Straße sucht. Etwas ist dann wie neu. Nicht viel. Unter den Linden wirbelt der Staub. Benzinquälme hängt in den Bäumen und ver-

## Ausgrabungen im Zeichen Virgils

Die phlegäischen Gefilde bei Neapel sind nicht nur als Schauplatz vulkanischer Tätigkeit berühmt geworden, sondern auch als die älteste Niederlassung der Griechen auf italienischem Boden. Von hier aus ist die hellenische Kultur in Italien eingedrungen, von hier aus die Gründung des Hafensplatzes Dikarchia (des heutigen Pozzuoli) und der „Neustadt“ (Neapolis = Neapel) erfolgt. Die ganze Küste der kampanische Griechen ist verklärt worden durch die Gesänge Homers und Virgils, und nicht wenige der Götter Roms haben hier ihre Weihe erfahren. Ein so klassischer Boden mußte von alterher die Archäologen und Geschichtsforscher mächtig anziehen. Besonders Cumae, das Kyme der Griechen, das ursprünglich auf der Insel Ischia erbaut war, bald auf das gegenüberliegende Festlandsufer verpflanzt wurde. Die gründliche Erforschung dieser Stätte, vor wenigen Jahren in Angriff genommen, hat nun, angesichts der 2000-Jahr-Feier von Virgils Geburt, neuen Ansporn erhalten. An jedem einzelnen der vom Dichter verwirklichten Plätze wird eine Stelle aufgerichtet, um auf diesen schmalen, hochstehenden Steinplatten jene Hexameter einzumeißeln, die sich auf den betreffenden Plätzen klassischer Erde beziehen. So beim Tempel Apollons, des Burggotts von Cumae, so bei der Grotte der Sybille, so an der Stelle, wo Aeneas seinen Gefährten bewies und bestattete, und so beim See von Averno, wo Aeneas in die Unterwelt hinabstieg. Aber das Hauptaugenmerk gebührt Cumae selbst, dessen Akropolis, auf einem 82 Meter hohen Hügel aus trachytischem Tuff thronend, das Litorales beherrscht. Aeolus und Chalkis auf Kubia hatten an dieser Küste der Westsee des Mittelmeeres zuerst Fuß gefaßt. Vermutlich im 8. Jahrhundert vor Christi Geburt. Diese kampanischen Griechen waren geradezu die Apostelfürsten der griechischen Kultur. Sie führten die Erzeugnisse hellenischer Kunstfertigkeit in Italien ein, lehrten ihre Nachbarn jene entzückenden Tongefäße herzustellen und auszuschnürcen, die allmählich die schwarzen archaischen Vasen verdrängten, und von ihnen haben die Römer die berühmten sibilinischen Bücher erhalten, die vom Ausgang der Königszeit bis über die Schwelle des 5. Jahrhunderts hinaus als Orakelsammlung eine große Rolle gespielt haben. Wir wissen aber auch, daß Kaiser Augustus die ursprünglich in den Keller-

räumen des kapitolinischen Tempels verwahrten Bestände der griechischen Orakel einer gründlichen Durchsicht unterziehen ließ, um sie dann im palatinischen Apollontempel zu hinterlegen, wodurch dieses Heiligtum zum Mittelpunkt des Staatskultus nach griechischem Ritus vorrückte.

Die Ausgrabungen haben augenblicklich ihr Zentrum in der Akropolis von Cumae, also in der monumentalen Zone der antiken Stadt. Nach und nach kommen die Ueberraste des Apollontempels zum Vorschein. Die Freilegung der Sibyllengrotte, wo, wie sie sich jetzt zeigt, bereits im Zeitalter des Eisens Troglodytenwohnungen bestanden haben, zumal die Werkzeuge dieser frühen Kultur an der Schwelle des Grotteneingangs symbolisch dargestellt sind, gibt Virgil vollkommen recht, wenn er von hundert Zugängen und hundert Ausgängen spricht, „woher ebensoviele Stimmen tönen, Antworten der Weissagerin“. Professor Majuri und sein Stab haben den Gang, der gegen den Averneseer See führt, vollständig ausgegraben, fast bis an die Stelle, wo er in den See mündet, und auch einen Schacht blüßgelegt, der die untere Stadt mit der befestigten Oberstadt verband, somit von der Nähe des Jupitertempels bis zum Apollontempel führte. Heute wissen wir, daß Cumae einen doppelten Götterkult besaß, den Apollon und jenen der Persephone, aus welcher Göttin dann, durch Zustützung und lautliche Anpassung des Namens, die römische Proserpina hervorgehen sollte.

Auch die Küste von Baja soll, wenn man auch noch nicht weiß, auf welche Weise, einer gründlichen Nachschau der Archäologen unterzogen werden. Hier hat die vulkanische Tätigkeit der Gegend eine ganze Reihe von antiken Villen im Meere verschwinden lassen, deren schönste offenbar eine kaiserliche gewesen sein wird. Sind doch vor mehreren Jahren, als man den Hafen baggerte, wunderbare Werke der Plastik zum Vorschein gekommen. Nun, da am Nemisee bei Rom gewisse Erfahrungen zur Hebung von Schätzen aus den Tiefen der Gewässer gemacht werden konnten, wird es nicht schwer sein, auch in Baja in die Fluten hinabzustöben. Seneca und Propertius haben die Herrlichkeit dieser Landhäuser besungen. H. W.

der wegen der  
scheidende Reich  
seiner Verdienste  
es Reichsarbeit  
Dr. Staffei, ein  
Zuständigkeiten  
gerichten Rezipit

er Pöfche auf  
trigen Schweine  
ch Einnahme des  
n und verließ  
Unterführung hat  
leht war. Unter  
öfche verfeinert  
Reife verhaftet

## Plauen

ug  
ig brach in dem  
er aus, das durch  
die Wollhammer  
breitete sich das  
n Dachtuch des  
für die Neben  
eifen der Feuer-

1. April werden  
Mädchen ihren  
aus der Schule

einem Mitteln.  
Weberei Stoff  
ngen eingeleitet.  
hmen, das über  
ausgezeichnet

## usfuß

ung der Archäo-  
Pauzener Archäo-  
landschleifer Dr.  
er Benno Wagt  
nempel (Senners-  
Frankenlaffen-  
ant Paul Cle-  
(Wagen). An  
ermittelt Müller  
hem), Südtirol  
Schichtschleifer  
horz) und Ober-

und Emaille-  
Metallindustrie,  
blängen, die ent-  
e eine größere  
der Fänge der  
die aufzuheben  
ndtrat nimmte

nie praktisch  
sich deshalb

## uck

dabei, wenn  
Dresden  
besucht.

Rozbau einen  
irche kommen.  
he gehen?“ —  
n Blick, aber  
abigen Atheis-

was?“ — „Wie  
Aeroten durch  
offeneren Fiel.“  
hichte... Fern  
ich is befohlen.  
in. Jeder, der

mit jemand  
hate Waze,  
Wenn Wasser

hätte, wurde  
leben. — Der  
ne Folge an-

nd: „Sieben!“  
„Sieben.“ —  
Der Profektor:

Blumenau“  
fährt auch“  
läßt“

liegt ein Stück  
den auch den  
n, aus Kunst-  
man da leben:  
te Gaunettes

schmiert die Bläue über den Dächern. Unbeirrt reitet der Große Fritz wie ein rocher de bronze gegen die veränderte Welt. Dahinter schließt das alte Palais und seine Zeit. Die Straße grüht weiter. Die Gedanken sind noch verhängen und wehren sich gegen das Heute. Da schmeichelt die Süße eines betäubenden Duftes. Traumhaft flieht ein Lächeln durch das Gesicht. Die Augen suchen erstaunt. Woher das? Wie liegt der Rhein weit, die Mosel, die duftumwölkten Berge der Würzburg. Oh, Deutschland!

Doch das alles ist nichts, als der blühende Wein am Balkon des alten Palais. Er trägt keine Trauben. Aber er blüht. Einmal im Jahr schüttet er den Juniarm goldener Herge in die Steinschächte der Stadt. Verlicht den Gleichmut und gleißt den Duft tropfenden Weines ins Herz. Das ist seine Frucht, sein trunkenen Rausch in nüchternen Dampfhölle, der den täglichen Weg golden unwirkt. Jeden Weg! Denn irgendwo blüht immer Wein!  
Georg Maria Hofmann.

mut und verehrten ihn dann roh. Er soll besser als gebat geschmeckt haben.  
Als General Henckel von Donnersmarck der Pfälzeradjutant Friedrich Wilhelm III., 1800 bei dem französischen Justizminister Cambacérès speiste, war auch der berühmte Gastronom d'Agreffeulle anwesend. Zum Nachtisch erhielt jeder Tischgast einen Teiler mit 6-8 Rübchen vorgesetzt. Donnersmarck fragte seinen Nachbar, den berühmten Feinschmecker, was das für kleine Dinger seien. „Ce sont des Navets de Teltow“ (Das sind Teltower Rübchen), erklärte ihm der Küchenphilosoph auf. „Wo liegt denn dieses Teltow eigentlich?“ forschte der General weiter. Darauf ein mitleidiges Lächeln über den geographieunkundigen preußischen Militär, und die todernste Antwort: „Monsieur mon général, Teltow est situé en Amérique“ (Teltow liegt in Amerika), denn es hätten die Rübchen in Paris keine Delikatesse sein können.  
Für die Zufallswege, auf denen Gerichte manchmal zu ihrem Namen kommen, ein Beispiel aus der englischen Geschichte. Königin Anna war nicht nur eine bekannte Feinschmeckerin, sondern auch eine Kochkünstlerin von ziemlichen Graden. Daher tragen noch heute ausgesuchte Speisen den Zusatz „after Queen Ann's fashion“ (nach Art der Königin Anna). Also Malborough war als siegreicher Feldherr nach London zurückgekehrt, und ging, ohne sich melden zu lassen, direkt zum St. James-Palast. Die Königin war gerade bei der Mischung eines Puddings in der Küche. Trotzdem ließ sie den Feldherrn vor und beglückwünschte ihn zu seinem Erfolg: „Ihre Verdienste, Herzog, wird die Nation zu ehren wissen. Ihre Königin aber hat jetzt nur den einfachen Dank und die Bitte, wenn Sie wollen, heute ihr Gast zu der Mahlzeit zu sein, für die Sie sie eben beschäftigt finden.“ Seit diesem Tag ist der „Malborough-Pudding“ eine Lieblingsspeise der Engländer.  
Zur Illustration des Kapitels „Kochbücher“: Schon 1844 hatte der Verleger Dr. Campe in Nürnberg berechnet, daß zum Lesen aller bis damals in Deutschland erschienenen Kochbücher, bei täglich 16 Stunden Arbeitszeit, eine Frau 963 Jahre alt werden müßte. Womit der Rekord Methusalem's erheblich gedrückt wäre. Inzwischen sind aber wieder fast 100 Jahre vergangen! Uebrigens stammt das älteste deutsche Kochbuch, das keine Uebersetzung aus dem Italienischen, sondern eine Originalarbeit war, von dem kurfürstlich mainzischen Mundkoch Rumpolt. Es ist 1581 in Frankfurt am Main herausgekommen.  
K. J. Grün.

## Streifzüge durch die Gastronomie Allerlei Kostgänger

Was man unter Delikatessen verstehen will, ist schließlich, wie das meiste im Leben, Geschmackssache. Dem römischen Diktator Curius waren Rübchen, auf heißer Asche geschmort, ein Zungenfest, während Apicius seinen Wohnsitz von Rom nach Minturnae verlegte, weil es dort die besten Seekrebse frisch aus dem Wasser gab. Hellogabal speiste Fische nur, wenn er sehr weit vom Meer entfernt war. Auch Ludwig XIV. ließ sein Leibgericht, Rhein-karpfen, lebend nach Paris bringen. Damit sie die Reise überstanden, gab man ihnen Brotstücke, die mit Wein getränkt waren, zwischen die Kiemen. Im Mittelalter war es sogar ein Zeitungs Mode, die Fische in Rosenwasser zu kochen, und Zellwies Herpinus wurde unter die Götter ein-reichert, weil er die Schneckenmast erfand.

Für Lessing war eine tüchtige Schüssel mit Linsen ein Göttermahl, dagegen ließ sich Montezuma, der vorletzte Herrscher Mexikos, täglich 100 verschiedene Speisen zur Besänftigung seines Magens aufschütten. Der Kanzler Duprat ad nichts lieber als die Keule eines Eselohrlens, und Kaiser Claudius erklärte, daß ihm für eine Schüssel Champignons aller Feldherrnrubrik Hekuba sei. Diese Vorliebe für Schwämme wurde ja dann auch sein Verderben. Denn seine Gattin Agrippina vergiftete ihn bekanntlich mit Pilzen, weshalb sie sein Nachfolger Nero „Gotterragout“ nannte.

Der Kunsthistoriker Winckelmann konnte in Blumenkohl schwelgen. Am Liebsten waren ihm die Köpfe, die

zwei Spannen Umfang hatten. Der Philosoph Mendelssohn knabberte fortwährend Zucker, und bedauerte, daß der Zucker den einzigen Fehler habe, daß man keinen Zucker dazu essen könne. Dem englischen Baron Hullock wollte ein Parteifreund keinen besseren Nachruf zu widmen als: „Er war ein vortrefflicher Mann. Er hatte die beste zerlassene Butter, die ich je in meinem Leben gegessen habe.“ Plato war überzeugter Obst-Rohkostler, allerdings nicht in dem Umfang wie Claudius Albinus, Statthalter von Britannien, dessen Tagesration zuweilen sich belief auf: 500 Feigen, 100 Pfirsiche, 10 Melonen und 15 Pfund Weintrauben. Karl XII. von Schweden zog Röstbrot mit Butter jedem anderen Leckerbissen vor.

In der „Geschichte des 18. Jahrhunderts“ von Schlosser ist erwähnt, daß man am kaiserlichen Hof in Wien jährlich 4000 Gulden für Petersilienverbrauch in der Hofküche berechnete. Von den Ludwigs machte sich der XVII. seine Konfitüren und kochte sich der XV. seinen Kaffee selbst. Der erstere hatte die „truffes à la Purée d'Ortolan“ erfunden. Damit als sein Geheimnis blieben, bereitete er das Gericht eigenhändig zu, unterstützt von seinem obersten Küchenchef, dem Herzog von Escars. Weniger Federlesens machten im 18. Jahrhundert die Jäger in der Dauphiné. Wenn sie im September auf die Jagd gingen, nahmen sie immer Salz und Pfeffer mit. Schossen sie einen fetten Baumpieper, der damals Mododelikatessen war, so rupften und würzten sie ihn gleich, tranken ihn so auf, mit einer Weile unter dem

## Unsichtbare Gefahr

Roman von Brunhilde Hofmann

(14. Fortsetzung.)

46.

„Schließlich ist das Leben jedes Menschen in Gottes Hand.“

„Ja — legen wir ihnen: Amen!“

Dara hatte nachdenklich dem Hand ihrer Bpazette nachge-dacht, wandte man mit einer abbrechenden, lebhaften Bewegung den Kopf zur Tür. Es hatte geklopft. Gleich darauf trat Kraft ins Zimmer. Wie man zu tun pflegt, wenn man zu Menschen tritt, die miteinander gesprochen haben, blickte er von Jung zu Dora hin-über; die Studentin ließ sich vom Schreibtische heruntergleiten und reichte ihm freundlich die Rechte, die den häufigen Umgang mit Tante und Feder selten ganz verlernen konnte.

„Ich habe Kräftein Dollen gerade erzählt, daß ich noch Ehr-fahre, wasgen früh, mit dem Pelerker Erpich. Meine Papiere sind schon in Ordnung.“

Kraft sah Jung an; diese nickte.

„Entschuldigen Sie bitte, wenn ich etwas überrascht bin“, wandte sich Kraft an die Studentin. „Auf diese Idee wäre ich nicht gekommen.“

„Das kann schon sein“, gab Dora beifällig zu. „Kräftein Dollen wird es Ihnen erzählen. Ich hab' auch viel vor jetzt.“

15. Kapitel.

Das Palais des Anbärtlers Antes lag in reservierter Vor-nahmeit da, ungenüßlich für den kleinlichen Lärm der Straße, die außerdem selbst sehr ruhig und vornehm war. Konstantin Kraft trat pünktlich zur angegebenen Stunde durch die schwere Eingangstür in eine Vorhalle; der Türhüter, dessen schwarzer Rock und telfestige Hüfte mit Tressen mit schwarzen Adlern auf silbernen Grunde befestigt waren, fragte mit gedämpfter Stimme nach seinen Wünschen.

Kraft gab ihm keine Serie und wurde von einem Lakai in einen Raum geführt, der hohe Fenster, spiegelndes Parkett und nur sehr wenig Möbel aufwies. Es herrschte die kausale Stille einer Kirche in dem großen Zimmer. Kraft setzte sich auf eine der Bänke auf roten Samt, die unter eingelassenen Tischchen an den gemalten Wänden hingen. Der Kopf des Wartenden wurde durch einen imposanten Kronleuchter zur Decke gehoben, deren reiches Stahlfatur die Herrscherschemel darstellte, die verriet, daß man sich in einem ehemaligen Schloß befand.

Kraft war sich der Bedeutung der bevorstehenden Unterredung völlig bewußt, ohne daß ihn das im gerinnsten beunruhigt hätte. Er war bis in die Fingerhüllen von dem Willen erfüllt, zu über-zeugen, für die Sache zu kämpfen, deren er sich auch mehr als einem Grund angenommen hatte.

Nach etwa zehn Minuten erschien wieder ein Lakai — es mochte gerade über ein andere sein — und führte ihn über die lücker-belegte Treppe zum heißen Stock hinauf. Durch einen kleinen Vor-raum, der zur Zeit leer war, betrat er das Kabinett des Ministers.

Der Minister für die auswärtigen Angelegenheiten des Reiches lag hinter einem Schreibtisch, ließ sich das Kinn und lag auf-merksam und etwas kurzweilig durch ein Angewandtes in einem Ehrwürdig, das Kraft sofort als seine Eingabe erkannte.

Die applizierte Erscheinung des Mannes von etwa fünfzig Jahren, mittelgroß, mit einer beherrschenden Kelung zur Krone, erhob sich zu einer höflichen Entgegnung der respektvollen Be-grüßung. Die Kraft sah einleuchtend auf die Anwesenheit an ihn richtete. Kraft konnte diesen Mann aus den Mitteilungen der Presse, aber das Wesen der Persönlichkeit verriet solche Bilder nicht. Das etwas laedole Gesicht; unter dem grauen, dünnen und geschichteten Haare zeigte von Neuheit und Heberarbeit, die trotz der Werke konventioneller Schönheit. Die Augen, mit denen er jetzt von unten her auf seinen Besucher betrachtete, nachdem er die Aufforderung an ihn erwidert hatte, Plag zu nehmen, schienen Kraft wie ein bewehrter Spiegel, um Aufnahmen des trüben Eindruckes bereit. Es lag in diesen abschließend etwas kühnen grauen Augen eine Verstecke, wenn auch hebeschwüle Welt- und Menschenkenntnis, die zu Verurteilen nicht, weil sie das Wirkliche im Voraus zu wissen glaubte. Nach-dem er Kraft ohne Prüfte einer Sekundenspanne betrachtet hatte, trübten in den Winkeln des Mannes unter dem grauen, grauen Wä-deln ein leichtes, flüchtiges Lächeln; sein und voll zufriedener Heberge-halt. Kraft bemerkte es wohl und lächelte sich selbst ein. Seine Augen, die ebenfalls fest auf den Minister schielten waren, nahmen einen starreren Ausdruck an.

„Herr Kraft, bitte lassen Sie mich nunmehr wieder auf die Ein-

gabe. Dann lehnte er sich müde tief in seinen Sessel zurück, legte ein Bein über das andere und sagte:

„Ich habe versucht, Herr Kraft, mir über diese mehrwürdige Sache ein einigermaßen abschließendes Urteil zu bilden, ich muß Ihnen stehen, daß mir das nur sehr mangelhaft gelungen ist. Ich muß offen sagen, daß diese Tatsache im wesentlichen der Grund ist, weshalb ich Sie sprechen wollte.“

„Denn betrübe ich es wirklich, daß meine Denkschrift an Verlässlichkeit zu wünschen übrig ließ. Nichts ist schwerer als gegen eine vorgelegte Meinung anzukämpfen, was es sich um neue und un-gewöhnliche Dinge handelt.“

„Das haben Sie bei mir nicht zu beklagen. Daß diese Sache sowohl neu als ungewöhnlich ist, erbe ich ohne weiteres zu.“

Seine Erzählung nahm mit einer lebhaften Bewegung die Stelle vom Schreibtisch und klopfte damit auf das Papier:

„Sie haben sich absolute Diskretion ausgesprochen, ich mußte des-halb darauf verzichten, mich von einem technischen Berater über die hier angedeuteten, erdähnlichen Vorgänge physikalischer Natur näher informieren zu lassen.“

„Ich danke Sie, Herr Kraft, verabschiede Kraft mit einer kalten Begrüßung. Ich bitte, abzurufen zu sein, daß es sich bei den be-schriebenen physikalischen Vorgängen um eine Tatsache handelt, und Tatsachen können bestritten werden. An sich darf ich also bitten, überzeugt zu sein, daß die technische Frage eine Nachprüfung nicht zu scheuen hat.“

„Ich bin bereit, das anzunehmen, ohne damit sagen zu wollen, daß ich überzeugt wäre.“

„Ich bedauere, Herr Kraft, nicht durch den Augenschein auf der Stelle überzeugen zu können. Aber da ich ja nicht im Besitze des Apparates bin —“

„Gewiß, gewiß — ich weiß, ich habe gesehen, er ist gerichtet worden, unter dem abenteuerlichen Umhüllen gerahmt. Und dafür helfen Sie langsam einen Kronleuchter dar, wie ich entnehme?“

„Ich verbitte mich für meine Angaben.“

„Was, auf. Also nehmen wir an, der geheimnisvolle Kasten sei im Besitze dieses erdähnlichen Apparates. Ich nehme an, er will ihn zu einem Staatsreich benutzen, nicht wahr? Möglich. Und auch Japan mißt sich ein. Sie hatten da eine interessante Unterredung mit dem japanischen Gesandten. Sehr interessant, in der Tat. Es steht hier der einzige mir nicht bekannte Name.“

„Herr Kraft, ich habe die Stelle auf und lächelte in den roten Pa-pieren nach einer bestimmten Stelle. „Dr. Saito“, sagte er dann.

„Erzählen Sie diesen Namen?“

„Dr. Saito ist der Name eines dem Auswärtigen Amte nicht unbekanntes Trägers geheimer diplomatischer Missionen. Man hat sich offenbar seines Namens bedient.“

„Ich habe mit Herrn Dr. Saito persönlich verhandelt.“

Der Minister blickte etwas überrascht auf bei dieser brief ein-füllenden Bemerkung. Dann lächelte er auf seine verstaubte Art.

„Herr Dr. Saito persönlich? Das glauben Sie?“

„Ich bin davon überzeugt.“

„Wenn ich das von mir lesen könnte, würde diese Sache —“, wieder klopfte die Stelle kurz auf das Papier, „ein wesentlich anderes Gesicht für mich bekommen.“

„Dr. Saito ist ein kleiner Mann, hat schwarzes, in der Mitte geschleiftes Haar und trägt eine Brille. Er spricht flüchtig deutsch.“

„Diese Beschreibung paßt so ungenau auf alle Japaner, die sich in Berlin aufhalten“, sagte Herr Kraft freundlich. „Ich selbst kenne Saito nicht persönlich. Selbst ich nicht, wollen Sie das bitte beachten. Er ist eine etwas schismatische Persönlichkeit, und des-halb fällt es mir schwer, zu glauben, daß er sich Ihnen offenbart hätte.“

„Es könnte andererseits für die Wichtigkeit meiner Sache sprechen.“

„Das könnte es allerdings Abente, Herr Kraft. Ich glaube allerdings zunächst an einen Mißbrauch des Namens in diesem Falle.“

Kraft hing an den fertlichen Politiker zu hoffen, der leicht nach der Uhr sah.

„Erzählen! Sie hatten die Güte, als wahr zu unterstellen, was ich in dieser Denkschrift niedergelegt habe. Die Tatsachen sind zum Teil aus der Presse bekannt.“

„Gewiß — gewiß —“ Erzählung lächelte nachsichtig. „Das sind Gerüchte, Spekulationen, Sensationen. Barm ist überzeugt — er hat mit stammenden Worten für Sie geteilt, aber ich kann doch darauf hin weder den Stat befehlen, noch die Reichswehr alarmieren.“

„Erzählen Sie mir meine Wünsche damit nahe. Kraft blieb unerschütterlich ernst, und in keinem heißen Bemühen entlang es ihm, daß der Minister ihn mit einem kurzen erlauteten und misstrauischen Wink freiließ. Es ist unter allen Umständen zu verhindern, daß diese Erfindung ins Ausland geht. Ich allein kann gegenüber der finanziellen und organisatorischen Uebermacht auf den beiden anderen in Frage kommenden Zentren nicht ausreichende Schutz stellen, ich muß an meine eigene Reklamation wenden. Es müssen die notwendigen Mittel und die Unterstützung der gebührend politischen Polizei angeordnet werden, und das mit höchster Beschleunigung, Erzählung.“

„Kraft hatte beide Ellbogen auf den Tisch gestemmt und sah Kraft mit halbgeschlossenen Augen neugierig an.“

„Das muß gelassen, nach Ihrer Ansicht? Und wie soll ich — gegebenenfalls — den betreffenden Minister gegenüber diese auf-lebenerregenden Maßnahmen befehlen?“

„Was nicht?“

„Kraft ließ der Erlaubnis ein wenig das Kinn sinken. Kraft hatte keinen Sinn für das Unkonventionelle der Tatsache, diesen Mann im Erlaubnis gefehlt zu haben. Der Minister fragte mit nach-sichtiger Behutsamkeit:

„Und wenn es sich dann herausstellt, daß Sie und ich einen aufgelegten Schwindel oder der Ihren Idee eines Streus zum Opfer gefallen sind — dann soll ich mein Portefeuille niederlegen — folgerichtigere?“

„Erzählung, ich bitte, auf diesen Scherz nicht einzugehen zu brau-chen. Was aber — um in anderer Richtung folgerichtig zu denken — soll geschehen, wenn sich nach einem Wochen heraustritt, daß die bedeutende Erfindung, die je gemacht wurde — von einem Deut-schen gemacht wurde — und um die zwei fremde Weltmächte sich streiten, geraubt und mißbraucht wurde, ohne daß die deutsche Re-gierung auch nur einen Finger gerührt hätte?“

„Vor der Rühmlichkeit ihrer — Staatsangehörige alle Achtung. Aber meine Zeit ist wirklich gemessen, Herr Kraft. Ich bedauere, ausbleiblich nicht in der von Ihnen gewünschten Weise Stellung nehmen zu können.“

„Erzählung erkennen aber, wie ich nicht zweifle, die kulturelle, politische und strategische Bedeutung dieser Erfindung, wenn es ge-lingt, ihre Erfindung zu bewahren?“

Der Minister, schon im Ausfließen befristet, ärgerte.

„Um, Allerdings, Gewiß. Ich habe, wie gesagt, leider nicht die Zeit gefunden, mir Ihre unheimlichen Perspektiven zu eigen zu machen, kulturell — politisch — strategisch — legten Sie? Hu-Benn man die Möglichkeit wirklich anzunehmen will — aber das ist ja purer Wahnsinn!“

Die Brille lag in ärgerlichem Schwung auf dem Tisch. Kraft mußte sich dabei unwillkürlich einer Bemerkung erinnern, die diesen Vorgang als ein wirksamstes Manöver des Ministers in kritischen Momenten bezeichnet, wozu er sich offenbar einer un-serblichen Brille bediente. Chre es zu wollen, mochte Kraft ge-lächelt haben, und das hatte die zweite erstaunliche Wirkung, die ihm einigig, Kraft wurde ein wenig unruhig.

„Aun“, sagte er, „wenn Sie es kurz machen können, erläutern Sie mir die betreffenden Gesichtspunkte mal. Ich bin nicht ohne Sinn für neue Hypothesen.“

„Vielleicht ist die Hypothese als solche gar nicht so neu“, meinte Kraft nachdenklich. „Der hätte zum Beispiel nicht schon einmal den Wunsch gehabt, ungenügend benutzten anzuwenden zu sein? Dieser Wunsch findet schon Gehaltung in den ältesten Zeiten. Man könnte viel-leicht sogar von Vererbung sprechen.“

„Gewiß, gewiß.“ Herr Kraft fand keine Ueberlegenheit wie-der. Seine auf allen Wegen diplomatischer Berechnung des Tatsäch-lichen bis zur letzten Analyse abgemessenen Gedankenengänge bewar-ten sich vor dem Wahn abstrakter Erfindungen, denn sie waren ihm fremd.

„Der Sinn meiner Bemerkung war der“, fuhr Kraft fort, indem er auf sich und das Gesicht seines Gegenübers mit einem kurzen Wink freiließ, „auf die Tiefe der Wurzel hinzuweisen, aus der ein alles überannender Gedanke zur Tat schaltet wurde. Ihre Auswirkung wird in fortwährender Entwicklung von entsprechend hoher Bedeu-tung sein.“

„Ich bemühe mich, zu folgen“, versicherte der Minister.

(Fortsetzung folgt.)



Das  
Ein Film  
Werkzeuge

KAK

Pat  
Ra

ZE

LICHTSPIEL

Zwei H

3 | 5 | 7

„Das

Das die Fr

nicht von stellen

oder aus einem

des Automobil

publikum jedern

es, aber das m

zahl wird.“ W

andern Menschen



**Anerkannt beste Bezugsquelle für billige böhmische Bettfedern**



1 Pfund graue, gute geschlossene Bettfedern 80 Pfg., bessere Qualität 1 M, halbweiße, flaumige 1 M 20 und 1 M 40; weiße flaumige, geschlossene 1 M 70, 2 M, 3 M 30, 3 M; feinste, geschlossene Halbflaum-Herrschafftedern 4 M, 5 M, 6 M; halbweiße Daunen 5 M, weiße 7 M, hochfeine 8 M 50, 10 M. Versand jed. beliebigen Menge zollfrei gegen Nachnahme, von 10 Pf. an franco. Umtausch gestattet oder Geld zurück. Muster und Preisliste kostenlos. S. Benisch, Export böhmischer Bettfedern in Prag XII

**Sportfiguren, Ehrenpreise Tischbänke**  
**Willi Blume**  
 Am See 33 Dresden - W. Am See 33

**Berattungen jeder Art Ueberführungen**  
 auch mittels Kraftwagens übernehmen bei bester Ausführung zu den vom Rat zu Dresden festgesetzten Tarifpreisen auch aus allen städtischen Krankenhäusern, Kliniken usw.

**Dresdner Beerdigungs-Anstalten Pietät und Heimkehr**  
 Am See 26 Bautzner Straße 37  
 Fernruf 20157, 20158, 20545 Fernruf 52095  
 Auch Sonntags geöffnet von vorm. 8 bis nachm. 4 Uhr  
 Nacht-Fernruf 20157  
 Filiale: Raddebeul, Schumannstr. 11, Fernruf Raddebeul 503  
**Sparkasse - Versicherungen**

**Grabdenkmäler**  
 in allen Steinarten, sowie Erneuerungen alter Anlagen

**Gebrüder Ziegler, Bildhauer**  
 Fernruf 27542 DRESDEN-A. Friedrichstr. 64

**REFORM-UND KINDER BETTEN**



Helium-Betten ab 18.-  
 Mullgematrassen ab 9.-  
 Stahlmattressen ab 9.50  
 Messingbetten ab 68.-  
 Kinderbetten ab 10.50  
 Unterbetten ab 8.-  
 Steppdecken ab 14.50  
 Bettdecken ab 1.80  
 Schlafsofa ab 80.-  
 Divane ab 40.-  
 Nachtschrankchen, Intellektuelle, Holzarmaturen, Zierklissen und Einschlafhilfen in reizvoller Auswahl im bekannten Spezialgeschäft

**„DRESDENSIA“**  
 Verkauf: Welschhausstr. 27, Neustädter Markt 1, 1.

**Schlafzimmer**



von den einfachsten bis zu den schönsten Formen und in jeder Preislage liefert billigst aus

**Möbelhaus Körner**  
 Hauptgeschäft: **Oppellstr. 26**  
 Zweiggeschäft: **Blasewitzer Str. 73**

**Besteckkästen**

nur erstklassige, 4teilig kompl. rein Silber von 60,- bis 100,-, silbervergoldet von 12,- bis 100,- M. Messing Silber, Böttcherhorn, Ebenholz in fed. Preislage

**Grundig Dresden-Neust.**  
 Rähnitzgasse 8  
 gegr. 1870  
 In eigener Werkstatt prüft der Fachmann die Güte seiner Ware

**EIN ANRUF GENÜGT**

wenn Sie Anzeigen aufgeben oder Drucksachen bestellen wollen. Einer unserer Vertreter kommt sofort zur Entgegennahme Ihrer Wünsche

**Germania, Akt.-Ges.**  
 Filiale Dresden, Polierstr. 17

**21012**

**Hugo Wast Ein neuer Roman**

Als dritter Band in der Reihe der WAST-ROMANE erschien soeben:

**Das Rabenhaus**  
 Roman einer vergeblichen Revolution

VON **HUGO WAST**

Berechtigte Übertragung aus dem Spanischen von Erna Stoldt  
 266 Seiten Oktav  
 in Kartonumschlag Mk. 4.00, gebunden in Ganzleinwand Mk. 5.50



Der erfolgreichste eigenhändige Dichter behandelt in diesem Roman die vergebliche Revolution im Jahre 1877. Er mag sich wieder als großer Kenner menschlicher Leidenschaft. Er verwickelt sich hier in politische Wirren und gleichzeitig in viel größere Liebeschicksale. Man führt auf jeder Seite den tiefen Schmerz des Dichters herbei, wenn er sieht, wie sich die besten Kräfte aller Menschen zerstreuen und hoffnungslos verstreuen und dabei verkommen, den tiefsten Sinn des Lebens, der Liebe und der Gerechtigkeit gerade zu werden. Das Werk enthält außerordentlich schöne Stellen der Charakteristik von Menschen, sowohl wie auch von Zuständen u. Landschaften

Der Roman wird Wast endgültig bei uns heimisch machen

Auch dieser Roman wurde in Antiquariaten mit einem hohen Preise ausgesetzt

Früher erschienen:

**In der Steinwüste** Roman aus der argentinischen Sierra In Kartonumschlag Mk. 3.00 Geb. in Ganzleinwand Mk. 4.50

**Die Unerbittliche** Roman aus der argentinischen Gesellschaft In Kartonumschlag Mk. 3.00 Geb. in Ganzleinwand Mk. 4.50

**Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und durch Germania A.-G., Filiale Dresden, Polierstraße 17**

**Buchverlag Germania A.-G. / Berlin SW 48**

**Pianos**

von hervorragender Güte u. Tonschönheit Günstigste Preise und Zahlungsbedingungen Gebrauchte Pianos - Leihpianos

**h. Starke & Sohn**  
 Dresden - Schönbühnen-Platz  
 Freiburger Straße 32

**Rabe**  
 Dresden, Zwickauer Str. 28

**Kohlen - Koks Brickets**

**Wenn's niemand macht Oswald Macht!**

**Möbe! all. Art**  
 Schlafzimmer - Herren- und Speisezimmer, Sesselschlingens - Küchen Gr. Auswahl! Bill. Preise! Günstige Zahlungsweise!

**Möbel-Macht!**  
 Dresden, Kaulbachstr. 31 Ecke Pillnitzer Straße

**W. v. B.**

Sie benötigen bestimmt jetzt einen neuen Hut!

Ich führe alle Neuheiten Plüsch, weich v. 1.00 Mk. an Filz, steif v. 0.50 Mk. an Haarfilz v. 1.00 - 1.50 Mk. an Zylinderhüte v. 1.50 Mk. an (werden auch verliehen) Schirme - Stühle - Wäsche

**Heinr. Padberg**  
 Dresden - N. 6, Louisenstr. 70  
 Eckhaus Martin-Luther-Straße Ruf 57026 Gew. 1825/7

**Gedenket der Noleidenden!**

Kleidungsstücke, Schuhe, Wäsche, besonders auch Bettwäsche werden herzlich erbeten, besal. ein Sperrmann für größere Krüppelkind, bequemer Sessel für schwer Kranke, ein Federbett, eine hölzerne Bank.

**Carlus-Sekretariat Dresden-A.**  
 Albertplatz 2, Einaang Rabenhorststr. Ruf 54927

**Beim Schenken bedenken--**

der Konfirmand von heute ist morgen junger Mann, das junge Mädchen - Dame! Berücksichtigen Sie das bei der Wahl Ihrer Konfirmationsgeschenke. Sie müssen etwas kaufen, das dauernde Freude macht.

**SMY hat die große Auswahl.**



**SMY DRESDEN-A.**  
 MORITZSTR. 10 RUF. 20326

**Rob. Wallat**  
 ist guter Wein!

Für Ihre Festtage probieren Sie: Die Probierstube zum Kellermeister **C. Spielhagen**  
 Dresden - A., Annenstraße 9  
 Dresden - A., Bautzner Str. 1

Für den Sucher! Für den Kenner!

**Sie sparen viel Geld**

wenn Sie Ihre Kleidung in meinem Rest-Geschäft kaufen. Große Auswahl in - rühmlichstoffen, Seide, Belmonte usw.

**Sophie Maiczky,**  
 Bautzner Str. 12

**Kapital** in jed. Höhe u. auf alle Geldarbeiten erh. m. durch meine Begabung, ohne Provision. **D. Dieke, Großschmied,**  
 Frauenmarkt 19.  
 Sprechz. 2-4. Klipp. erh.

**Edeka = Kaffee**

**Der große Criola durch Qualität**

In Originalpackungen  
 1/2 Pfd. 2. - Mt. 1/4 Pfd. 1. - Mt. u. **6% Rabatt**

**Zigarren - Kunte**

**Dresden-A.**  
 Johannesstraße 1 Ecke C. ...

Zigarren, Zigaretten, Tabak

**Traugott Behr / Chemnitz**

Inh.: **Emil Franz**  
 Zwickauer Straße 44, Eingang **Reichsstraße**

empfehlend sich den Chemnitzer Haushaltungen zur Lieferung von **Brikets, Kohlen u. Koks** unter günstigen Bedingungen

Tel. 30113

**Sächliche**

**Grü...**

Der Van O...  
 hat mit Start...  
 Dresden-...  
 Das W...  
 beifolgend aus...  
 27. Der Regier...  
 Die letzte Start...  
 für vorwärts...  
 Einfluß hat der...

**Endip...**

Das Endip...  
 Reihe der prof...  
 haben doch die...  
 von Volapük...  
 holländische...  
 Brandenburg...  
 denfänge über...  
 kampf qualifiz...  
 Taktik, der als...  
 heutzutage...  
 heißt, ging Mitt...  
 über. Brandenburg...  
 aber nur 1925...  
 fingen.

Die beiden...  
 Augen der Zwi...  
 konnten wie fol...  
 den): Hochsch...  
 Niemann (F. 23...  
 Prüfer (Reip...  
 Wöhme II (28...  
 denburg: G...  
 (in): Klein D...  
 (Spanien); T...  
 Wöhler (Zwe...  
 (Ziemens Berli...

Die Ausfl...  
 merien. Welche...  
 ist ein schwer...  
 Ergebnis nur m...  
 mit der Möglich...  
 steht unter der...  
 (Sic!).

**Mitteld...**

Infolge d...  
 Brandenburg...  
 deutsche Sand...  
 Praxen in die...  
 verein Dresden...  
 mehrheitsfähig...  
 werden.

Die S...  
 schaft wird von...  
 Wehler Polize...  
 Tefan begraben...  
 zweiten mal...  
 Dresden am...

**Reger...**

Im Dresden...  
 Betrieb. Das...  
 spielen um die...  
 steht auf dem...  
 Reuehoh zur...  
 begeben sich...  
 dreien Dresden...  
 die größten...  
 auch die Thall...  
 so gänzlich ab...  
 ten anständigen...  
 Sportverein 19...  
 Ballener verli...  
 Scheit nach...  
 reichen Gegner...  
 die Jubelstunde...  
 dem D.S. W...  
 23. Branden...  
 Kampfen auf...  
 einigung und...  
 den Jubelstunde...  
 Platz vor d...  
 Sportvereinigu...  
 Verhandlung...  
 Windmühle in...  
 Niederlage bed...

Die Freim...  
 zur Zeit...  
 Bootfähre auf...  
 Deutsche...  
 einer neuen...  
 Wohl dort ist...

Der Dr...  
 Schwimmverei...  
 Leipzig einen...  
 bewegen auf...  
 200 Meter...  
 Meter Freistil...  
 Bonnaunder...  
 und die Reier...  
 Wasserballspiel...

Frühjahrswaldläufe

Der Gau Ostfachsen im WVBV. bringt am heutigen Sonntag mit Start und Ziel auf dem Sportplatz am Schützenhof in Dresden...

Endspiel um den Handballpokal

Mitteldeutschland gegen Brandenburg.

Das Endspiel um den Handballpokal der DSB. seit der Reihe der großen Handballveranstaltungen des Jahres 1930 ein, feiert doch die Endspiele um die Deutsche Meisterschaft vor der Tür...

Die beiden Mannschaften der Finalisten sind in den Aufstellungen der Zwischentrunde nur unwesentlich verändert worden und kanten die ist: Mitteldeutschland: Währ (D.S.B. Dresden)...

Mitteldeutsche Handballmeisterschaft

Infolge des Pokalspiels zwischen Mitteldeutschland und Brandenburg im Verband tritt in den Spielen um die Mitteldeutsche Handballmeisterschaft eine Unterbrechung ein...

Regel Handballbetrieb in Dresden

Im Dresdener Handballlager herrscht am heutigen Sonntag Hochbetrieb. Das Hauptinteresse dürfte sich den beiden Zwischentrundenspielen um die mitteldeutsche Handballmeisterschaft zuwenden...

Verletzung vom Nummerzwanzig der Kunst- und Reitsport?

Zur Verletzung vom Nummerzwanzig für ihre Kunst- und Reitsportfahrer auf dem Rhein haben sich jetzt Deutsche Turnerschaft, Deutsche Jugendkraft und Deutscher Schwimmverband...

Der Dresdener Schwimmverein in Leipzig

Der Dresdener Schwimmverein trägt am heutigen Sonntag gegen den S.V. Stern Leipzig einen Klubkampf aus, der sich aus folgenden Wettbewerben zusammensetzt: Viermal 200 Meter Freistilswimmen...

Wiener Berufsspieler in Dresden

Nachdem erst am letzten Sonntag eine Berufsspielermannschaft von Sparta Prag in Dresden gegen den Dresdener Sportklub ein Spiel gab, haben die süddeutschen Dresdener Fußballfreunde...

Kustria Wien und Guts Muts Dresden

gegenüberstehen. Diese Wiener Mannschaft zählt man zu den besten des Festlandes. Sie spielen einen technisch ganz vorzüglichen Fußball und schlagen u. a. erst vor 14 Tagen den österreichischen Meister Rapid Wien in einem Punktspiel mit 8:4.

Freilich ist bei diesem Spiel nicht beabsichtigt, dem Publikum einen sensationellen Sieg des Amateurlagers über den Profikontingenz zu bereiten, sondern in der Hauptsache einen sportlich auf der Höhe stehenden Fußball vorzuführen...

Austria meldet folgende Spieler:

Table with 2 columns: Name, Position. Includes players like Kofler, Kausch, Sindler, Wolf, Weisbach, Bierl.

Von diesen Spielern haben Kausch, Sandler, Wolf, Weisbach, Kofler, Kausch, Sandler, Bierl und Gull in der österreichischen Nationalmannschaft gespielt. Gull und Weisbach haben vor ihrem Hebertritt ins Lager der Berufsspieler in der österreichischen Amateur-Nachwuchs-Mannschaft...

Guts Muts meldet folgende Aufstellung:

Table with 2 columns: Name, Position. Includes players like Richter, Sanktseim, Reikmann, Ziefert, Stahl.

Es ist die Aufstellung, die nun schon mehrmals auf Feld kam und sich vollkommen einpendelt hat. In Anbetracht dessen, daß Guts Muts hier mit dem Gegner in keinen Positionen...

Derbei, 1.45 Uhr nachmittags, treten sich auf dem gleichen Platz

Guts Muts Reserve und Dresdener FC. Harndorf

in einem Freundschaftsspiel gegenüber, wobei das Dresdener Fußballpublikum in den Reihen der Reserve von Guts Muts ebenfalls den bekannten Internationalen Mitteldeutschen Klub (früher TuS) auf seinem gewohnten Posten zu sehen bekommt.

Ein drittes Spiel führt in Meißner

SB. 08 Meissen und SB. Ring-Greising 02

In einem Freundschaftsspiel zusammen. - Nach auswärts führt die Elf des Dresdener Sportklubs, die in Magdeburg in der zweiten Zwischentrunde um die mitteldeutsche Fußballmeisterschaft des Spiel

Fortuna Magdeburg gegen Dresdener Sportklub

ausführt

Der Gau Nordwestfachsen feiert am Sonntag im Rahmen eines Spieles der 2. Zwischentrunde um die mitteldeutsche Fußballmeisterschaft zwischen dem Altmeister VfB. Leipzig und dem S.V. Apolda. Die Thüringer werden hier alles einsetzen, um sich noch mehr für die Meisterschaftsspiele zu qualifizieren...

Ein außerordentlich reichhaltiges und gutes Programm steht auf der Spielordnung des Gaus Ostfachsen im WVBV. zur Durchführung am Sonntag am Sonnabendnachmittag treten sich in Chemnitz der Chemnitzer Polizeisportverein und der Deutsche Fußballklub Prag in einem Freundschaftsspiel gegenüber...

Am Gau Westfachsen kommt in Riesa ein bedeutendes Treffen zur Durchführung. Eine aus dem S.V. Riesa und S.V. Riesa formierte Mannschaft tritt der Elf des Deutschen Fußballklubs Prag gegenüber. - In Meissen besteht der Meissener SV und der VfB. Glauchau in Dresden der TuS. Dresden und Teutonia Chemnitz je ein Freundschaftsspiel.

Zweite Zwischentrunde um die mitteldeutsche Fußballmeisterschaft. Der Verbandsspielplan hat für die zweite Zwischentrunde um die mitteldeutsche Fußballmeisterschaft am Sonntag folgende Paarungen festgelegt: Sonneberg: SB. 08 Meissen gegen Sturm Chemnitz. - Guts Muts: Zwischentrunde gegen Sturm Chemnitz. - Magdeburg: Fortuna Magdeburg gegen Dresdener Sportklub. - Leipzig: VfB. Leipzig gegen Sportklub Apolda.

Deutsche Jugendkraft

Fußball

D.F.K. Dresden 1. gegen St. Venus-Gymnasium.

Beide Mannschaften stehen sich nachmittags 10.30 Uhr an der Hindenburgstraße gegenüber. Die D.F.K.-Elf hat lange pausiert und wird gegen ihren heutigen Gegner kein leichtes Spiel haben...

Eichenkreuz - D.F.K.

Handballrunde.

Es spielen am heutigen Sonntag in der Gruppe A um 11 Uhr an der Hindenburgstraße, Platz A, D.F.K. 1. gegen S.V. Gotta 1. (Schiedsrichter: Hübler) und um 14.00 Uhr auf dem Platz B S.V. Gotta 2. gegen S.V. Gotta 1. (Schiedsrichter: Hübler). Gotta und Dresdenberer sollten hier gewinnen. In Gruppe B spielen in Meissen auf dem Platz der Volkshalle um 14.00 Uhr S.V. Meissen 2. gegen S.V. Meissen 1. (Schiedsrichter: Hübler), dann 15.15 Uhr D.F.K. 1. gegen S.V. Gotta 1. (Schiedsrichter: Hübler) und um 16 Uhr Platz B D.F.K. 1. gegen S.V. Gotta 1. (Schiedsrichter: Hübler).

Die Spiele der Turner

Der heutige Sonntag bringt die Vorabschlussspiele im Hand- und Fußball der Sächsischen Turnerschaft. Im Fußball steht schon im A.B. Harndorf der eine Endspielgegner fest, während der zweite Gegner erst aus dem Spiele zwischen dem T.V. Großfriesen und T.V. Guts Muts Dresden am Sonntag ermittelt wird.

Die Handballspiele: Polizei T.V. Chemnitz gegen T.V. Großfriesen in Chemnitz, Germania Weiden gegen T.V. 1867 Leipzig in Weiden.

Fußball.

T.V. Großfriesen gegen T.V. Guts Muts Dresden. Die Dresdener Turner müssen nach Plauen, um dort den sich dieses Jahr so in den Vordergrund geschobenen Vogtlandmeister T.V. Großfriesen im Vorabschlusskampf zeigen zu lassen, was der Endkampf zu leisten vermag. Hier die tatsächlich ganz spielfähige Elf der sächsischen Turnerschaft klopfen konnte, geht mit zu den besten sächsischen Mannschaften. Großfriesen ist augenblicklich in einer Leistungssteigerung wie kaum eine andere Mannschaft. Guts Muts hat erst an den letzten Sonntagen seine Elf zum Vorteil der Mannschaft umgestellt und ist zur Zeit auch sehr gut auf der Höhe. Deshalb sind die Siegeraussichten vollkommen offen.

Um die Landesfestmeisterschaft

In den Freizeitsportspielen um die Teilnahme an der Landesfestmeisterschaft haben sich am heutigen Sonntag 6 Handballmannschaften gegenüber, die sich bei der vorangehenden Zusammenkunft in Meissen und interessante Kämpfe liefern werden. Das weitere Programm stellen zahlreiche Freundschaftsspiele im Hand- und Fußball aus.

Die wichtigsten Handballspiele: Turnerschaft Plauen gegen T.V. Meissen um 15 Uhr auf dem Platz an der Hindenburgstraße. Meissen 1894 gegen Turnerschaft 1877 10.30 Uhr auf dem Guts Muts-Platz in Meissen. - T.V. Meissen gegen T.V. Dresden um 16 Uhr in Meissen.

Das Fußballprogramm: T.V. Dresden gegen T.V. Plauen. - Sächsischer Fußball 1. gegen Weisser Hirsch um 15.30 Uhr in Köpchenbrunn. - Meissen gegen Plauen 11.30 Uhr in Köpchenbrunn. - T.V. Dresden gegen Dresdenberer 12.30 Uhr. - Turnerschaft 1. gegen T.V. Meissen 10 Uhr an der Hindenburgstraße.

Schulturnen in Leipzig. Am Sonntag, 23. März fand im großen Turnsaal des S.V. Leipzig, Leipzigerstraße, ein Bezirks-Turnerturnier der Turnerschaft im Bezirk Leipzig. Die Teilnehmer waren die Turnvereine des Bezirks Leipzig: Turnerschaft Leipzig, Turnerschaft Chemnitz, Turnerschaft Dresden, Turnerschaft Plauen, Turnerschaft Meißen, Turnerschaft Bismarck, Turnerschaft Chemnitz, Turnerschaft Dresden, Turnerschaft Plauen, Turnerschaft Meißen, Turnerschaft Bismarck.

Turnerturnen in Dresden. Ein Endspiel in die Turnstunden der sächsischen Turnerschaft eines Turnertages wird, daß die Teilnehmer und Turnvereine nicht bloß aus der Reihe der Turnenden herauszutreten werden, sondern sich als mit Partnern müssen an ihre Kette geben. Zusammenhänge werden im Turnsaal die ihre Auftritte zeigen. Der Turnsaal Meissen, Dresden veranfaßt am heutigen Sonntag ab 8 Uhr in der Halle des T.V. für Reus und Antonstadt, Dresden. 6. Meissenhalle ist ein Turnertagesturnen. Der gesamte Turnsaal für die Turnvereine große turnerische Stunden, für das Landesfestmeisterschaft der Sächsischen Turnerschaft vom 8. bis 13. Juli, wird beendet.

Dresden bekommt eine Rollschuhbahn. Nachdem der Dresdener Rollschuhsportverein ein Absehbare verabsichtigt die Aufnahme einer Rollschuhbahn erzieht wird im Sommer dieses Jahres der Plan zur Wirklichkeit. Die Stadt Dresden läßt auf dem neuen Sportplatz, gelände an der Hochuferstraße in Dresden-Blasewitz umschließt der Hochuferstraße eine Freizeitanlagen Rollschuhbahn erbauen, die für alle Arten des Rollschuhports geeignet sein soll. Für den Rollschuhball soll ein 40x60 Meter großes Spielfeld bereitgestellt werden.

Vertical text on the left margin containing various small advertisements and notices.



# ÄRZTLICHER RATGEBER

Stetsische Volkszeitung

Jahrgang 192

## Nichtessen der Kinder — unnötige Sorge der Eltern

Kinder wissen im allgemeinen am besten selbst, was ihnen gut und nötig ist. Eine eigenartige Körperbeschaffenheit, eine besondere Konstitution ist jedem Kind von Anfang an mitgegeben. Ihr muß es in seiner Lebensführung gerecht werden. Eine Aenderung des Typus läßt sich nicht herbeiführen. Von Geschwistern, also Kinder gleicher Eltern, unter gleichen Bedingungen aufgezogen und ernährt, wird das eine dick und rundlich, das andere bleibt schlank und grazil. Die Kalorienlehre, deren praktische Wichtigkeit außerordentlich groß ist, darf nicht zu grotesker Ueberschätzung führen. Wir wissen, daß Kinder von einem Jahr einen Tagesverbrauch von rund 800 Kalorien haben (gegenüber rund 3000 beim erwachsenen Mann, 2400 bei der erwachsenen Frau), daß diese Menge beim dreijährigen Kind auf 1100 Kalorien gesunken ist, beim sechsjährigen 1600 beträgt, beim neunjährigen Knaben 2100, beim neunjährigen Mädchen 1900 Kalorien ist, beim zwölfjährigen Knaben und Mädchen 2500 und 2000, beim fünfzehnjährigen 2800 und 2300. Aber diese Durchschnittswerte können ohne Schaden unter wie überschritten werden. Die Veranlagung des Kindes ist zu berücksichtigen. Die Nahrungszufuhr ist ja für die Gewichtszunahme des Kindes nicht allein ausschlaggebend. Manche Kinder spielen und toben den ganzen Tag, ihr Bewegungsdrang läßt sie keine Minute ruhig bleiben, andere dagegen bleiben am liebsten in Stille und Beschaulichkeit sitzen. Die Frage des Temperamentes läßt sich auch an den Ergebnissen auf der Waage verfolgen.

Die Mutter oder Pflegerin, der es gelungen ist, dem Kind mehr Nahrung beizubringen, als es eigentlich wollte, wird mit stillem oder lautem Triumph diesen Erfolg ihrer Geschicklichkeit verzeichnen. Sie hat keinen Grund dazu. Nahrung, die das Kind nicht nötig hat, wird von ihm nicht zum Ansatz verwendet, ihr Anschlagswert ist gering. Um so größer ist die Mühe, die der durch alle möglichen Listen, Versprechungen, Erzählungen oder gar durch eine nicht zu rechtfertigende Gewalt dem Kind die Nahrung aufzudrängt wird. Dem Kind erwächst dadurch eine unnötige seelische Belastung, es wird ohne Grund in eine stete Kampfstellung hineingezwungen. Schon Hufeland betonte, daß der größte Teil der Menschen viel mehr isst, als er nötig hat, und daß uns in der Kindheit durch das gewaltsame Hinunterstopfen und Ueberfüttern der natürliche Sinn genommen wird, zu wissen, wenn wir satt sind. Heute sind mit vollem Recht Schlankheitsbestrebungen ein Ziel nicht nur der Mode, sondern auch der Gesundheitsfürsorge. Und da sollen die Kinder erst zum Mehressen (mehr als sie wollen und brauchen) erzwungen werden, um dann wieder, wenn sie einigermaßen erwachsen sind, sich selbst zum Gegenteil zwingen zu müssen? Zum Glück ist die kindliche Natur widerstandskräfteig genug, um den Beeinflussungsversuchen zu widerstehen, wenn sie nicht seiner Natur entsprechen. Es ist sinnlos, aus guter Absicht heraus mit List oder Zwang gesunde Kinder zu mehr Nahrungszufuhr bringen zu wollen, als sie von selbst begehren. Kindern und Eltern würden dadurch viel unnötige Sorgen und unfruchtbare Auseinandersetzungen erspart.

Es ist in auch ein Trugschluß, aus der Körperfülle und dem Körpergewicht allein einen Schluß auf den Gesundheitszustand zu ziehen. Viel wichtiger ist zur richtigen Beurteilung das Allgemeinbefinden. Allgemeines Wohlbefinden, Spieltrieb, Lebhaftigkeit, Schlafneigung, müssen bei der Beurteilung berücksichtigt werden, ganz abgesehen von den objektiven Zeichen, die dem Arzt zur Richtschnur dienen. Ein schlankes, etwas mageres Kind kann „gesünder“ sein als ein dickes, aufgemastetes, d. h. leistungsfähiger bei körperlichen und geistigen Anstrengungen und widerstandsfähiger bei Krankheiten. Eine Ueberzufuhr an Eiweiß hat verschiedene, genau bekannte Krankheitsbilder im Gefolge: Harnabsetzung des Eiweißgehaltes der Nahrung regelt die Störung wieder. Besonders ein Zustand übermäßiger Gewichtszunahme wird dem Arzt beim Kind nicht gefallen: das ist das als pastös bezeichnete Aussehen. Solche Kinder sehen fett aus, sind aber von eigentümlicher, oft etwas matt glänzender Blässe. Eine Anzahl dieser Kinder ist von Entzündungen an Haut und Schleimhäuten heimgesucht. Die Mütter wundern sich über die häufigen Erkrankungen des Kindes, zumal es doch so besonders wohlgenährt sei. Sie betonen dem Arzt gegenüber häufig noch, wie sie es mit jedem Kunstgriff fertig brachten, das Kind ordent-

lich mit Nahrung vollzustopfen. Der Zusammenhang zwischen Ueberernährung, Fettsucht und Krankheitserscheinungen wird dadurch offenbar, daß die Aenderung der Kost in vielen Fällen rasche Besserung hervorruft, jedenfalls ein Hauptmittel der Behandlung darstellt. Die Milchmenge wird verringert, Eier, Butter, Rahm, Zucker aus der Kost gestrichen, Gemüsezulage, auch Fleisch, gegeben.

Im übrigen muß die Essenseinigung der Kinder schon deshalb wechseln, weil auch ihr Wachstum nicht regelmäßig vor sich geht, sondern periodenweise wechselt. Zeiten der Gewichtszunahme werden von Zeiten der Längenzunahme abgelöst. In den Monaten März bis August nimmt die Länge zu, das Gewicht dagegen vielfach nicht. Vom August bis November kommt es oft zur stärksten Gewichtszunahme bei schwächster Längenzunahme. Von November bis März ist Gewichts- wie Längenzunahme mittelstark. Das sind aber nur ungefähre Anhaltspunkte, und kann beim einzelnen Kind ganz anders sein. Auf jeden Fall wird auch daraus verständlich, daß Kinder zu manchen Zeiten mehr Nahrungsbedürfnis haben als zu anderen.

Ein neuer Punkt des Erschreckens ist häufiges Erbrechen der Kinder. Aber auch hier liegt nur allzu häufig weiter nichts als eine Ueberfütterung zugrunde.

Kinder lernen es rasch, sich auf solche Weise der überflüssigen Nahrungszufuhr, zu der sie gezwungen oder veranlaßt wurden, zu entledigen. Aenderung in der Ernährungsweise läßt das Erbrechen meist schon nach 2—3 Tagen verschwinden. Sehr selten ist es, daß der Genuß einer bestimmten Speise an dem Erbrechen Schuld trägt, etwa einer Rübenart, einer bestimmten Frucht usw. Im allgemeinen werden Kinder alle Speisen vertragen können; es hat aber keinen Zweck, ihnen absichtlich solche Speisen vorzusetzen, die sie nicht lieben. Man muß nur sehen, wie wäherlich nahezu ausnahmslos die Erwachsenen innerhalb gewisser Grenzen das Recht auf den eigenen Geschmack durchaus zubilligen. Trotzdem kann man die Kinder lehren, in kleinen Mengen alle Speisen zu sich zu nehmen; die Hauptmenge der Nahrung müssen aber Nahrungsmittel bilden, die ihnen zuzusagen. Oft trägt die Auswahl der Zeit die Verantwortung für das scheinbare Nichtessen der Kinder. Auch hier gibt es Mittag- und Abendesser. Manche Kinder essen mittags am meisten, andere haben den meisten Appetit nachmittags oder abends. Man wird solche Kinder aus Gründen der Ordnung veranlassen, auch mittags zu essen, ihre Hauptmahlzeit wird aber abends oder am späten nachmittags gelegen sein.

Plötzlich auftretende oder anhaltende Appetitlosigkeit kann natürlich auch ein Zeichen von Krankheit sein. Stets werden sich hier aber noch andere Erscheinungen kundgeben. Wo das jedoch nicht der Fall ist, wo ein sonst gesundes Kind durch scheinbares Zuwenigessen die Eltern zur Nervosität bringt, da gibt es nur einen Rat: die Essensfrage nicht zum Mittelpunkt allen Handelns und Urteilens zu machen. Das Kind wird schon wieder mehr essen, wenn sein Körper darnach verlangt. Ruhe und Geduld bringen hier von selbst weiter als unnötige Aengstlichkeit und ständiges Drängen.

## Krankenhauspflege oder Heimpflege?

Der ärztliche Rat zur Behandlung im Krankenhaus aufzusuchen, wirkt auf die Erkrankten auffallend verschieden. Für die einen ist das Wort „Krankenhaus“ unlosbar mit Menschenschänderei, schlechtem Essen, Messer und Leichenhalle verbunden. Dem anderen gaukelt ein Märchen vor, in dem verblüffende technische Wunder bei Untersuchung und Behandlung, detektivmäßiger ärztlicher Scharfsinn, aufopfernde Hingabe der Pflegerinnen eine hezaubernde Rolle spielen.

Für den einen ist die Ueberweisung in ein Krankenhaus der sichere Beweis schwerster, vielleicht tödlicher Krankheit, der andere kommt sich nur interessant vor. Diese verschiedenen Anschauungen beruhen nicht nur auf Temperamentsunterschieden, sondern noch mehr auf Unkenntnis der wirklichen Verhältnisse.

Jeder Art von Krankenhausbehandlung ist es eigen, daß der Kranke dem häuslichen Einfluß, abgesehen von Besuchen Angehöriger, entzogen ist. Sein Zustand kann ruhiger und sachlicher beurteilt werden. Nur der Allgemeinarzt, der seine Kranken in ihrer Wohnung aufsucht, kennt die Schwierigkeiten, die die häusliche Behandlung mit sich bringt. Die Angehörigen glauben in berechtigter Sorge um den Leidenden vom Arzt fordern zu müssen, daß er sofort die Krankheit erkennt, sofort das geeignete Heilmittel angibt; sie können sich meist nicht enthalten, ihrer Meinung Ausdruck zu geben, aus welcher Ursache die Krankheit entstanden sei und welches Mittel „bei derselben Krankheit“ beim Vetter oder bei der Tante Wunder gewirkt habe. Sie werden leicht ungeduldig, wenn die Genesung nicht die erwarteten Fortschritte macht und verstimmen damit nicht nur den Arzt, was nicht so wichtig ist, als vielmehr den Kranken. Es ist aber bekannt, in wie hohem Grade die Heilung von der Gemütsstimmung des Kranken abhängt. Auch allzu anstehliche Sorgfalt kann auf den Kranken ungünstig einwirken, wenn sie bei ihm die Vorstellung auslöst, sterbenskrank zu sein. Dazu kommen die Hindernisse bei der Untersuchung durch mangelhafte Beleuchtung und Lazerung. Die Krankenbeobachtung, soweit sie nicht durch Schwestern versehen wird, ist ungenühen Händen anvertraut und meist mangelhaft.

Alle diese Hemmungen fallen im Krankenhaus fort. Die ärztliche sachverständige Beobachtung gewährleistet; die Aerzte können in aller Ruhe, geschützt vor dem Drängen der Familie, ihre Ueberlegungen anstellen und das Ergebnis der Beobachtungen abwarten. Wenn das Krankenhaus einigermaßen gut eingerichtet ist so stehen auch die Untersuchungs- und Behandlungsarten zur Verfügung, die

im Haushalt mangels der nötigen Gerätschaften nicht durchführbar sind. Von großer Bedeutung kann es sein, daß der Kranke nicht durch familiäre oder berufliche Fragen gestört wird, deren Fernhaltung im Haushalt selten gelingt. Ebenso kann bei Krankheiten, die eine besondere Art der Ernährung verlangen, z. B. bei Zuckerkrankheit oder bei Entfettungsbehandlung die Krankenhauskost der häuslichen überlegen sein.

Aber gerade auf dem Ernährungsgebiet kann unter günstigen Umständen die Heimpflege vorzuziehen sein. Es ist nicht zu bestreiten, daß besonders in großen Krankenhäusern viele Kranke sich an die Krankenhausnahrung nicht gewöhnen können. Auch wenn man davon absieht, daß häufig eine aus mangelhafter Erziehung stammende Uebersensibilität im Geschmack die Ursache der Ablehnung ist, bleibt doch die Tatsache bestehen, daß im Krankenhausbetrieb keine auf die Person abgestimmte, sondern nur Durchschnittskost verabreicht werden kann. Vielleicht hängt der von der häuslichen Kost abweichende Geschmack damit zusammen, daß die Speisen größtenteils im Dampfkessel, nicht wie in der Haushaltung, über der offenen Flamme zubereitet werden; und daß dadurch auch bei Verwendung bester Stoffe andere Geschmackswirkungen erzeugt werden.

So wie die Ernährung kann auch die Pflege im Krankenhaus selbst bei bestem Willen auf den einzelnen nicht die Rücksicht nehmen, die im Hause genötigt werden kann. So ist von Ausnahmen in guten und schlechten Sinne abgesehen, die Krankenhauspflege sachlich gleichmäßig, aber auch unpersonlich. Sie kann auf den Kranken je nach seiner Art beruhigend oder erhaltend wirken. Schließlich ist noch die Art der ärztlichen Behandlung meist nebensächlich in Händen von Ärzten, die auch außerhalb des Krankenhauses die Tatkraft privater Allgemein- oder Fachärzte ausüben, sich aber von diesen in ihrer Erfahrung und ihrem Können nicht wesentlich unterscheiden, als auch sonst ärztliche Tatkraft verschieden verteilt ist. Darin soll keineswegs etwas gegen ihre Eignung als Krankenhausleiter gesagt werden.

Es kann sogar vorteilhaft sein, wenn sie in häuslicher eigener Eigenschaft ihre Kranken bald zu Hause, bald in der Klinik behandeln können. Die Fülle großer Krankenhäuser hingegen, die häufig in wissenschaftlicher und praktischer Beziehung zu den ärztlichen Führern gehören, verfügen wohl über große Erfahrung und hervorragende Kenntnisse; aber ihnen mangelt oft das Vertrauen mit den Schicksalen und Eigenschaften der Kranken, das der Hausarzt besitzt.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß die Krankenhausbehandlung am Platze ist, wenn in der Haushaltung die notwendigen Einrichtungen für Operationen, für Untersuchungen mittels besonderer Apparate, oder für eine sachverständige Pflege nicht herzustellen sind. Krankenhauspflege ist vorzuziehen, wenn die Wohnungs- und Ernährungsverhältnisse schlecht sind; oder wenn die Angehörigen nicht über die nötige Selbstsicht oder über genügendes Ansehen verfügen, um die notwendigen Anforderungen auch gegen den Willen des Kranken durchzusetzen.

Ist aber die Behandlung im Hause sachlich durchführbar, und die Pflege in den Händen verständiger, liebevoller Angehöriger gesichert, so sollte der günstige Einfluß auf den Kranken durch die Verbleiben in der Familie voll ausgenutzt werden. Darüber allerdings noch Klarheit herrschen, daß gute Krankenpflege eine nicht zu unterschätzende körperlich und geistlich Anspornung verlangt.

Welche Kälte kann der Mensch vertragen? Ein Mensch kann, wenn er seinen Körper, auch das Gesicht, genügend schützt, den tiefsten Kältegrad fast den absoluten Nullpunkt — 273 Grad, für wenige Sekunden ertragen. Das haben Versuche bei Verflüssigung von Gasen erwiesen. Der Mensch kann eher große Kälte aushalten als über große Hitze, als Temperatur, die sein Gewebe zum Schmelzen bringen. Bei 4 Grad Celsius Wärme dürfte kein Mensch bestehen können. Welche Kältegrade ein Mensch und wie lange er sie aushält, hängt von seiner Anpassungsfähigkeit ab, seiner Akklimatisation, seiner Gewöhnung an die Kälte; nördliche Völker, die Eskimos, ertragen ohne Schwierigkeit Kältegrade, die für den Mitteleuropäer, für längere Zeit wenigstens, untragbar sind und ihm große Beschwerden bereiten. Es ist also Gewöhnung, der Organismus ist in weiten Grenzen befähigt, sich auf die Umgebung einzustellen.

## Verfärbung der Zähne

Verfärbungen der Zähne entstehen durch Niederschläge aus dem Speichel und den Mundflüssen. Diese verändern sehr rasch das saubere Aussehen der Zahnreihen. Von den verschiedenen Zahnbelägen ist der grüne Zahnbelag bei Kindern sehr häufig. Hier sehen die Vorderzähne oft aus, als ob sie mit Moos bewachsen seien. Diese Art Zahnbelag kommt so zustande, daß infolge ungenügenden Putzens Speisereste, vor allem klebrige Zuckermassen, bei ihrem laugen Lagern Gährungsäuren bilden, die zu einer oberflächlichen Entkalkung der Schmelzschicht führen. Nebst dem grünen Zahnbelag im Kindesalter ist der Zahnstein eine sehr häufige Erscheinung. Er kommt in jedem Lebensalter vor. Als Zahnstein bezeichnet man den Niederschlag von Kalksalzen aus dem Speichel. Er lagert sich dann, wie Professor Junk, Berlin, im „Lingler-Archiv“ sich dann, wie Professor Junk, Berlin, im „Lingler-Archiv“ sich dann, als feste Schicht vor allem an jene Stellen der Zähne ab, die beim Putzen nur schwer von der Zahnbürste erreicht werden, und bildet dort, wenn er nicht regelmäßig von Zahnpulver entfernt wird, mit der Zeit festsetzende, gelbliche bis dunkelbraune Krusten. Noch häufiger wie bei gesunden Zähnen findet man Verfärbungen bei hohen Zähnen, wenn diese gar nicht oder nur mangelhaft gefüllt wurden. In nichtbehandelten Zähnen stirbt dann der Zahnnerve ab und zerfällt faulig. Bei jedem Faulnisvorgang bilden sich braune bis grünschwarze Farbstoffe, welche die ganze Zahnbeimasse überaus häßlich verfärbt. Ebenso häßlich im Aussehen sind die grünlich-schwarzen Verfärbungen, welche schlecht gelegte Amalgamfüllungen im Laufe der Zeit verursachen. Hier erfolgt die Verfärbung durch Silber- und Quecksilbersalze, die sich vor allem auch an der Oberfläche der Füllung ausscheiden und die benachbarten Zähne überziehen und in Form schwarzarauer Beläge niedergeschlagen werden. Dies ist namentlich der Fall, wenn sich Goldkronen in der Nähe der Amalgamfüllungen befinden, oder wenn Kr-

atzstücke in der Nähe aus Metall oder Kautschuckplatten in künstlichen Zähnen und Metallklammern getragen werden. Starkes Rauchen Tabak, Zigarren und Zigaretten verursacht Bildung schwarzer, gelber und brauner Beläge auf den Zähnen. In manchen Fällen gelingt es durch ständiges Putzen mit Zahnpasta oder Zahnpulver die Verfärbung zu beseitigen. In vielen Fällen hilft das nichts und es muß alsdann die Ursache der Verfärbung beseitigt werden.

Aberglaube und Medizin. Die im Werden begriffene Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1910 ist bestrebt, ein möglichst vollständiges Bild vom Gesamtgebiet der Gesundheitspflege zu geben. Dabei geht sie auch nicht vorüber an den Ab- und Irrewegen, die in Krankheits-erkenntnis und Krankheitsbehandlung seit dem Weltkrieg in vielfach bedrohlichem Ausmaß eingeschlagen worden ist. Namentlich machen sich Verfärbungen und Behandlungsweisen breit, die durch ärztliche Laien betrieben werden und insbesondere auf das mystische Bedürfnis der Menschen und auf ihren Hang rechnen, was sie nicht verstehen und übersehen können, durch übernatürliche Einflüsse zu erklären. Auf keinem Gebiete des Lebens blüht in unserer aufgeklärten Zeit der Aberglaube lebiger als in der Gesundheitspflege. „Aberglaube und Gesundheit“ heißt daher die der Aufklärung und dem Kampfe gegen den schädlichen Mystizismus gewidmete Abteilung der Dresdener Ausstellung. In ihr werden Berichte über gerichtlich zur Aburteilung gelangte Fälle von Volksbetrug und Volksausbeutung zur Darstellung gebracht werden, in denen schlaue Betrüger die mystischen Neigungen der Menschen für ihre Zwecke auszunutzen haben. Daneben wird man Ankündigungen, Plakate, Recepte und Anweisungen, okkultische Medikamente, Amulette und dergleichen finden, mit deren Hilfe so manche Menschen genart und geschädigt werden. Da durch wird hoffentlich eine recht heilsame Volksaufklärung geleistet werden.

